

Neu-Braunfels-Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 57.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 6. Mai 1909.

Nummer 30.

Die unzufriedene Nachbarin.

Das Friedrichsburger „Wochenblatt“ ist wieder einmal sehr unzufrieden mit der „Neu-Braunfels-Zeitung“. Es schreibt in seiner letzten Nummer:

„Die Neu-Braunfels-Zeitung“ erlaubt sich in ihrer letzten Ausgabe einige Aeußerungen über die republikanischen Abgeordneten in Austin, welche wir als hässlich bezeichnen müssen. Sie berichtet: „Genau die Hälfte der republikanischen Legislativmitglieder war abwesend, als über die Annahme dieses wichtigen Gesetzes (Senats-Amendement der Robertson-Fishguard Liquor Bill) abgestimmt wurde. Die andere Hälfte, darunter die gesamte republikanische Vertretung im Senat, stimmte für dieses verschärfte Baskin-McGregor-Gesetz.“

Diese Auslassung ist ausgeführt fälschlich und läßt darauf schließen, daß der Redakteur der „Neu-Braunfels-Zeitung“ nicht gerecht genug denkt, um die Tatsache zu würdigen, daß die republikanischen Legislatoren während der ganzen Sitzung neu auf Seiten der Freiheitler standen. Seit der Zeit der Sitzung zu Ende und der Zeitungsmann läßt seinem politischen Maß wieder die Fingel spielen. Daß der demokratische Repräsentant Trendmann, exkortierender Champion ihrer gemeinsamen Sache, ebenfalls abwesend war, verweigert er, ebenso daß der Repräsentant Bahrmund auch für das Senats-Amendement gestimmt hat. Er scheint auch nicht zu wissen, daß eine ganze Anzahl der Repräsentanten sich auf Osterbeurlaubung zu ihren Familien begeben hatte, weil Sprecher Marish verabschiedet hatte, daß in der Sitzung am Ostermontag nur einige Bills von ihm unterzeichnet, aber keine weiteren Geschäfte erledigt werden würden. Die Robertson-Fishguard Bill wurde aber trotzdem an diesem Sonntag mit Durchpaß passiert, und zwar mit einer Stimmenzahl von 65 gegen 33. Repräsentant Hartmann war zugegen und stimmte garrnisch. Die abwesenden republikanischen hätten an dem Ausfall gar nichts ändern können. Ob Hon. Julius Neal im Senat dafür gestimmt hat, wissen wir nicht. Möglich, ja sogar erwünscht ist das schon. Wir glauben auch, daß Senator Weinert ebenfalls gestimmt hat wie Neal, wenn er jetzt anwesend war. Die „Neu-Braunfels-Zeitung“ sollte ihr Temperament besser im Zügel haben und an das denken, was wir vor langer Zeit schon vorher gesagt haben, nämlich, daß wenn Submissivität in der Legislatur verhindert wird, die Wirtse wieder die Rechnung zu bezahlen haben werden.

Wir sind allem Habere unter den Freiheitler abgeneigt, wenn aber jemand durchaus wieder Kräfte anfangen will, so werden wir nicht stillschweigen. Wir lassen uns nicht von jemand mit Tritten regieren.“

Soweit das „Wochenblatt“.

Unser Bericht, daß die eine Hälfte der republikanischen Legislativmitglieder abwesend war und die andere für das verschärfte Saloon-Gesetz gestimmt hat, ist w a h r. Daraus ändert alles Schimpfen über die „Neu-Braunfels-Zeitung“ und deren Redakteur nicht das Geringste.

Wir haben die republikanischen Legislativmitglieder nicht angegriffen, sondern sie in achtungsvoller Weise erwähnt, wie der folgende Satz aus unserem Artikel beweist:

„Um Mißverständnissen vorzubeugen, möchten wir hier ergänzen, daß wir allerhand Hochachtung vor den Republikanern in der Legislatur empfinden, und daß uns dieselben sehr viel lieber sind, als eine ganze Anzahl sogenannter Demokraten in derselben Körperschaft.“

Hätte das „Wochenblatt“ diesen Satz auch abgedruckt, so hätten seine Leser sich gleich selbst überzeugen können, daß die Wirklichkeit wieder einmal so niederrückig ist, mit den Auslassungen unserer werthen Nachbarin nicht recht übereinstimmen zu wollen.

Weshalb hätten wir denn die vom „Wochenblatt“ citirte Thatfache verheimlichen sollen? Die offiziellen Handlungen republikanischer Legislativmitglieder sind doch sicherlich legitimer Stoff für Berichterstattung und editorielle Besprechung. Jeder Republikaner ist berechtigt zu wissen, was die Vertreter seiner Partei in der Legislatur in dieser Sache gethan haben. Für Demokraten und Andere dürfte solche Kenntnis doch auch nicht „verbotene Frucht“ sein. Für das Friedrichsburger „Wochenblatt“ ist diese Information, die ihm, wie ersichtlich, überragend neu ist und die es zuerst durch die „Neu-Braunfels-Zeitung“ erlangt, besonders nützlich, denn es wird im Lichte dieser Information nun wohl aufhören, über die liberalen demokratischen Legislativmitglieder zu schimpfen, die für das Baskin-McGregor-Gesetz gestimmt haben, und wird also durch unsern Bericht direkt in die vortheilhafte Lage versetzt, sich in dieser Beziehung nicht weiter zu blamieren.

Der deutlich erkennbare und erklärte Zweck unseres Artikels war, den großen Contrast zwischen der leistungsfähigen und ehrlichen liberalen demokratischen Gesetzgeber wegen des Baskin-McGregor-Gesetzes, und dem diebstahligen Verhalten der republikanischen Abgeordneten gegenüber einer verschärfte Revision dieses Gesetzes zu zeigen. Dieser Contrast muß Jedem auffallen und er ist ebenfalls eine fest bestehende Tatsache, an der alles Wüthen und Toben gegen die „Neu-Braunfels-Zeitung“ nichts ändern kann. Wir nannten keine Namen und können nicht einsehen, daß es unrecht war, die Herren Trendmann, Hartmann, Weinert und Andere in Verbindung mit der Schilderung dieses Contrastes nicht zu erwähnen. Die genannten Herren haben eindrucksvolle Reden gehalten, die im ganzen Staate Aufmerksamkeit erregten, waren unermüdlich im Kampfe für Freiheitliche Gesetzgebung und haben keinen Contrast veranlaßt. Den deutschen Republikanern, die ihnen dabei treu zur Seite standen, wollen wir die gebührende Anerkennung gewiß nicht vorenthalten.

Doch ändert das alles nichts an der Thatfache, daß die liberalen demokratischen Legislativmitglieder, die vor zwei Jahren, um Schlimmeres zu verhüten, für das Baskin-McGregor-Gesetz stimmten, seither von republikanischer Seite, und zwar besonders auch von unserer werthen Friedrichsburger Nachbarin, anhaltend in schärfster Weise dafür getadelt und angegriffen wurden, und daß am Ostermontag dessenungeachtet die gesamte anwesende republikanische Vertretung in der Legislatur für ein verschärfte Baskin-McGregor-Gesetz stimmte.

Allerdings verlangte die republikanische Staats-„Plattform“ eine Verschärfung der Saloon-Strafgesetze. In der für Reklamewecke

verbreiteten deutschen Uebersetzung dieses Documentes wurden diese eine andere Forderung ausgelassen. Will das „Wochenblatt“ darüber Auskunft geben? Es hat auch nie etwas über diese republikanische Plattform-Forderung gesagt. Hält man es vielleicht für „ausgesucht thöricht“, den Deutschen diese Forderung mitzutheilen? Wir erwarten Klärung vom „Wochenblatt“ über diesen Punkt.

Wir möchten nebenbei dem „Wochenblatt“ auch zu bedenken geben, daß der Versuch, durch solche Verheimlichung von Plattform-Forderungen und durch ähnliche Mittel eine leistungsfähige Streitmacht, wie die Freiheitliche Faktion der demokratischen Partei, zu zersplittern, nicht als ein freiheitsfreundliches Unternehmen gelten kann, sondern nur als eines, welches der Sache der Freiheit mehr schadet, als alle Eichelberger und Striegänge zusammen.

Die Unzufriedenheit mit dem Baskin-McGregor-Gesetz war bekanntlich ein Hauptagitationsmittel bei der letzten Wahl. In den deutschen Counties wenigstens. In anderen Gegenden wurden andere Attraktionen ins Feld geführt. In unserm Nachbar-Senatsbezirk zum Beispiel, keine vierzig Meilen von hier, wo der tüchtige Antiprohibitionist Deeler seinen prohibitionistischen Gegenkandidaten in der demokratischen Vorwahl besiegte, stellte die republikanische Partei einen ausgesprochenen Prohibitionisten für den Senat auf. Andere Leute, andere Lockmittel. Hier aber, in San Antonio, Friedrichsburg usw. mußte das Baskin-McGregor-Gesetz für den Campaigne-Donner gehalten. Faust, Gieseln, Trendmann, Union und Andere wurden beschuldigt, den Prohibitionisten „unter die Flügel gegriffen“ zu haben. Es wurde für nötig erklärt, „republikanische Distriktsbeamte“ u. s. w. zu wählen, um die durch das Baskin-McGregor-Gesetz „mit Füßen getretenen Rechte“ zu retten. Unser republikanischer Freund und tüchtiger Rechtsanwalt Ex-Richter Schweppe schrieb, daß Faust und Gieseln, indem sie für das Baskin-McGregor-Gesetz stimmten, „politischen Kuhhandel“ getrieben haben. Du liebe Zeit, was man da nicht alles zu hören und zu lesen bekam. Unsere werthe Nachbarin that sich ganz besonders hervor. Daß liberale Demokraten für das Baskin-McGregor-Gesetz gestimmt hatten, schien ihr der Inbegriff politischer Verwahrheitung zu sein. In einer geharnischten editorielle Notiz, in der sie Faust, Gieseln und (indirekt) Trendmann angriff, verlangte sie energisch Männer, die den Prohibitionisten keine Zugeständnisse machen, sondern mit den Worten „Hier stehe ich, ich kann nicht anders“ u. s. w. den Untrieben der Fronantiker mit Donnerstimme Einhalt gebieten, oder Kehnliches thun sollten.

Jetzt aber — ja, jetzt! — jetzt vertheidigt unsere Nachbarin thätlich das, was sie so heftig, eifrig und anhaltend in allen Tonarten auf's schärfste verdammt hat!

Daß sie dabei so unliebenswürdig ist, kommt vielleicht von einer entschuldigen Bestimmung über den Umstand, daß die republikanischen Gesetzgeber, für deren Wahl unsere werthe Nachbarin das Plaque vom westgermanischen Himmel heruntereleitartikelt hat, sich ganz und gar nicht an das gehalten haben, was sie ihnen, als „einzige“ deutsche republikanische Zeitung im Staate, so lange und so energisch vorgepredigt hat. Diese Herren haben sich nicht hingestellt und

mit den Donnerworten: „Hier stehe ich“ u. s. w. dem bösen Baskin-McGregor-Gesetz den Garaus gemacht, sondern sie haben ganz ruhig, ohne ein Wort zu sagen, für eine Verschärfung dieses Gesetzes gestimmt.

Wir tadeln sie nicht, aber wir ziehen diese Folgerungen:

1. Verdienen die liberalen Demokraten den ihnen, und zwar besonders auch vom Friedrichsburger „Wochenblatt“, so reichlich zugemessenen Tadel, so verdienen die republikanischen Legislativmitglieder, die für eine Verschärfung dieses Gesetzes gestimmt haben, noch schärferen Tadel.

2. Verdienen die republikanischen Legislativmitglieder in dieser Sache keinen Tadel, dann waren auch alle die erwähnten Angriffe auf die liberalen demokratischen Legislativmitglieder unbeeidigt.

Schulprüfung in Solms.

Am vorigen Samstag fand unter Leitung des Lehrers Joseph Werthaler, und im Beisein einer zahlreichen Zuhörerschaft die alljährliche Schulprüfung in der öffentlichen Schule zu Solms, an der Biermeilen-Creek statt.

Die Prüfung ist zur allgemeinen Befriedigung der Schulpatrone und sonstigen Anwesenden ausgefallen.

Besonders hervorzuheben ist die Fertigkeit der Schüler im Ueberlesen und im Kopfrechnen.

Die Kinder lasen und sprachen laut und deutlich und beantworteten die an sie gestellten Fragen, sowohl in Englisch wie in Deutsch, mit vollen Sätzen.

Die schriftlichen Arbeiten der Schüler verdienen im Durchschnitt das Prädikat gut bis ausgezeichnet.

Die vom Lehrer aufgegebenen schriftlichen Rechnungen waren alle praktischer Art, und wurden auf der Wandtafel, und zwar mit Angabe der Gründe eines jeden Schrittes, von den Schülern durchweg prompt und richtig ausgerechnet.

Auch waren die Leistungen der Schüler im Rechtschreiben (bezw. Buchstabieren), in der Geographie, in der Geschichte und in Civil Government nicht unbedeutend.

Nachmittags wurden von den Schülern recht interessante und zum Theil humoristische Sachen und Dialoge vorgetragen, die allgemeinen Beifall fanden und die Lachmuskeln der Zuhörer in Bewegung setzten.

Es ist vielleicht die schwerste Aufgabe des Lehrers, den Kindern das natürliche Lesen und Deklamieren beizubringen, da nicht ein jedes Talent dazu hat. Jedenfalls ist ein solches Lesen am vorzuziehlichsten, das dem gebildeten Sprechen am nächsten kommt.

Vollkommenes gibt es nichts unter der Sonne; die Schulpatrone haben alle Ursache, mit den Leistungen des Lehrers und der Kinder zufrieden zu sein.

Den Patronen der Solms-Schule kann man nicht genug Anerkennung zollen für ihre ausgeübte und anhaltende Gastsfreundschaft, denn da wurden nicht nur alle Dun-riegen gespeist, sondern noch bis spät in den Abend wurden überall belegte Butterbröden herumgereicht.

Nachmittags gab es für die Schulpatrone einen Ball unter Aufsicht des Lehrers, und die Kinder verstanden es, sich nach den Strapazen des Tages köstlich zu amüsieren.

Die drei erschienenen jovalen

County-Beamten trugen viel zur allgemeinen Unterhaltung bei. Ein Zuhörer.

Reise nach Galveston.

Nun sind wir in Galveston. Mit dem Spezialzuge der Hermannsöhne auf der M. & T. - Bahn verließen wir um dreiviertel auf zehn morgens San Marcos und langten am Nachmittag um 4 1/2 Uhr ohne Unfall hier an. Nachdem wir von den Galvestoner Hermannsöhnen in Empfang genommen und bewirtet waren, wurde ein Feder, der nicht schon seine Disposition getroffen hatte, in das für ihn bestimmte Logis gebracht. Wir wurden mit einer bescheidenen Familie zusammen in ein Haus einquartirt, wobei wir gute Betten hatten und auch sonst alles recht komfortabel eingerichtet war; nur ein Uebelstand machte sich geltend, und das war, daß wir in unserem Logis kein Essen bekommen konnten, ein Uebelstand, der, wie uns gesagt wurde, sogar in vielen größeren Hotels Galvestons bestehen soll. So waren wir denn gezwungen, jedesmal zum Essen ein paar Meilen mit der Streetcar zu fahren, und da uns dies nicht gefiel, suchten wir uns ein anderes Quartier, welches wir denn auch fanden im Atlantic Hotel. Dieses Hotel kann man Jedem, der keine großen Ansprüche macht, bestens empfehlen; man bekommt dort gute reine Betten und auch gutes Essen, und alles für einen Dollar per Tag. Ueberhaupt muß man das den Galvestonern zur Ehre nachsagen; wie es zuweilen bei solchen Veranstaltungen in manchen Städten der Fall ist, daß alles hervorragend theuer ist, das war dort nicht der Fall; im Gegentheil, Hotelpreise sehr mäßig. Und auch in den Dry Goods Stores war das der Fall. So war ich zum Beispiel im Laden der Herren Garbade, Gibaud und Co. und war wirklich erstaunt über die Billigkeit mancher Sachen. Was Großartigkeit und Schönheit der dort ausgelegten Waaren anbelangt, kann nur derjenige beurtheilen, der es gesehen hat. Wie mir Jemand sagte, sollen die Herren fünfundsiebzig Clerks in ihren Räumen beschäftigen. Am Tage vor der Abreise wollte ich dem Geschäft noch einen Besuch abstatten, da es aber San Jacinto Tag war, hatten die Geschäfte früher geschlossen, und so kam ich zu spät.

Galveston ist eine schöne Stadt und von den Verwüstungen, welche es vor bald neun Jahren erlitten hat, ist nichts mehr zu bemerken, außer an manchen Häusern kann man noch an der Farbe sehen, wie hoch das Wasser gestanden. Stellenweise habe ich bemerkt, daß es neun bis zehn Fuß hoch war. Es mußte einen jeltam an, wenn man daran denkt, daß hier auf diesem selben Fleck, wo jetzt eitel Luft und Freude herrscht, vor verhältnißmäßig kurzer Zeit solch ein Bild des Grauens war. Aber es ist schön in Galveston, und wer die Mittel und das Verlangen hat eine kleine Reise zu machen, dem kann man nur rathen nach Galveston zu gehen. Schon das Leben und Treiben am Hafen ist für denjenigen, der es noch nicht gesehen hat, unheimlich interessant. Wir hatten das Schauspiel, den deutschen Dampfer „Röln“ abfahren zu sehen. Leider wußten wir nicht, daß es erlaubt war, an Bord zu gehen und das Innere zu besichtigen; so begnügten wir uns damit, das Außere des kolossalen Schiffes zu bestaunen. Von den ungeheuren Dimensionen eines solchen Ro-

liffes kann man sich keinen Begriff machen, bis man es selber mit eigenen Augen gesehen hat. Nachmittags um zwei Uhr verließ das stolze Schiff den Hafen von Galveston. Es war ein imposanter Anblick, als es lautlos an uns vorbeiflitt, begleitet von den Hurrahs und Lebewohls der Zurückbleibenden. Ob sie wohl alle, die dort den Gestaden der deutschen Heimath zusehnen, glücklich und wohlbehalten wiedertehren? Wir wollen es hoffen.

Nachdem der „Röln“ eine gute Strecke entfernt war, folgten wir auf einer kleinen Vergnügungsjacht demselben. Wir waren unterer sechszwanzig Passagiere. Anfangs schien es, als ob wir das große Schiff einholen würden. Als es jedoch erst ins offene Wasser gelangte, erweiterte sich die Entfernung zusehends, und bald war es soweit unsern Blicken entschwunden, daß nur noch der große gelbe Schornstein sichtbar war. Wir fuhren, wie unser Steuermann sagte, sieben Meilen weit, eine ganze Strecke in den Golf von Mexiko, welcher erkennbar ist an der grünen Farbe seiner Fluthen, vorbei an der Quarantäne-Station, an Leuchttürmen, und der Station der drahtlosen Telegraphie, und langten dann wohlbehalten wieder im Hafen an.

Abends gingen wir in's Theater und für den geringen Eintrittspreis war es auch ganz schön. Es war, wenn man so sagen soll, ein Reflekttheater, da ein gewisser Doktor Ruder, wahrheitsgemäß der Unternehmer der ganzen Sache, vor Beginn der Vorstellung einen riesigen Spektakel veranstaltete und dadurch eine Masse Medizen verkaufte.

Auch der Sitzung der Großloge wohnten wir bei. Dieselbe war sehr interessant, doch war der Platz der Abhaltung schlecht gewählt, da das Brausen der Wagen sehr störend wirkte. Auch ist die ganze Bauart der Halle nicht derart, um sie geeignet zu machen zum Redehalten, besonders, da manche Redner ziemlich leise sprachen.

Am Mittwoch Nacht um ein Uhr fuhren wir wieder aus Galveston hinaus und langten am nächsten Morgen um zehn Uhr wohlbehalten in Hunter an.

Frau Otto Söcking.

Kirchliches.

Am Himmelfahrtsmorgen, den 20. Mai 1909, soll die Jahresconferenz des Texas-Distrikts der Deutschen Evangelischen Synode von Nord-Amerika in der Evangelischen Kirchertirche zu Rühl eröffnet werden. Dieselbe wird aus etwa 65 Personen, Pastoren und Delegaten, bestehen. Der Ehrwürdige Präses der Generalsynode der Deutschen Evangelischen Synode von Nord-Amerika hat seine Gegenwart zugesagt. Genannte Synode zählt über 1000 Pastoren, welche fast 1300 Gemeinden bedienen.

Zahlreiche Verwandte und Freunde aus Nah und Fern stellten sich bei der Familie Hugo Salge zu Frankfurt, Texas, Sonntag, den 2. Mai ein, um bei der Taufe des Töchterleins Gerda Frieda Anna zugegen zu sein. Die h. Taufe handlung vollzog Herr Pastor Ja worski. Als Paten fungirten: Fr. Frieda Klenke, Fr. Anna Salge, H. Otto Schiemann. Herr und Frau Salge scheuten keine Mühe, ihre Gäste aufs Beste zu bewirthen.

Das „San Antonio Light“ hat sich mit der „Gazette“ vereinigt und erscheint jetzt unter dem Namen „The Light and Gazette“.

Das Ende des Cowboys.

Eine der klassischen Gestalten aus Amerika's "Wildem Westen" ist dem Untergange geweiht. Fast lassen sich die Jahre abzählen, nach deren Verlauf der Cowboy nicht mehr existieren wird.

Was wird nun aus dem Cowboy werden, wenn auch die letzten großen Ranches verschwunden sind? Ein Farmer? Die Cowboys haben das bereits wiederholt versucht, aber stets mit Mißerfolg.

Das Völkerecht und die Luftschiffahrt.

Seit Jahrtausenden befährt die Menschheit die Meere und seit fast ebenso langer Zeit hat sie Schiffe zur Kriegsführung verwendet. Trotzdem herrscht noch über die internationalrechtlichen Fragen, die sich aus dem Seetriebe ergeben, beträchtliche Unklarheiten.

Die Geschichte der Luftschiffahrt rechnet nach Jahrzehnten, die der Luftschiffahrt mit leuchtenden Luftschiffen hat: Fauler Bande! an euren Früchten kann man euch erkennen.

Wasser sind nur die Grenzen der Erdteile zugänglich, dem Luftschiffe aber jeder Ort. Die Rolle, die das leuchtende Luftschiff im Kriege spielen mag, giebt den phantasiereichsten Schriftstellern überreichlichen Stoff zu den spannendsten Romanen.

Alle diese Fragen können sehr schnell aktuell gelöst werden, denn das Tempo, in welchem die Luftschiffahrt Fortschritte macht, ist immens. Fragen des Privatrechts, des Strafrechts, des Völkerrechts, des Kriegrechts sind involviret.

Eine sehr nabeliegende Frage: Darf im Kriege das Luftschiff dazu verwendet werden, Bomben auf feindliche Truppen oder Städte herabfallen zu lassen? Auf dem zweiten internationalen Kongreß im Haag wurde beschlossen, daß das Bombenwerfen vom Luftschiff aus verboten sein soll.

Wahrlich, die technischen Fragen, die auf dem Gebiete der Luftschiffahrt noch zu lösen sind, können nicht mehr Schwierigkeiten in sich bergen, als die rechtlichen Fragen, welche die Entwicklung dieses Zweiges menschlichen Fortschrittes mit sich bringt.

Keine andern. Es bildet eine Klasse für sich, hat keine Rivalen, turmt wo andere nur lindern. Für Sämergen, steife Glieder, Schmitze, Brandwunden, Bißte etc. ist es das schnellste und sicherste Mittel.

Wit Vorbehalt. Zwei langjährige Freunde haben sich in einer anguten Stunde getroffen und zwar so heftig, daß sie einander nicht mehr sehen mögen und sich aus dem Wege gehen, wo sie nur können.

Ein gegangen. Herr (zu einem mittelmäßigen, aber sehr eingebildeten Sänger): "Wie - in 'Har und Zimmermann' sind Sie auch schon aufgetreten? Da haben Sie wohl gar den Haren gelungen?"

Pathos. Feldendarsteller (einer Schmiere, den man mit faulen Äpfeln beworfen hat): "Fauler Bande! an euren Früchten kann man euch erkennen."

Im Zweifel. Galt: "Kellner! Sagen Sie mir mal ganz aufrichtig, hat dieser Woulsack nicht seinerzeit bei der Kavallerie gedient?"

Zur Landpraxis. Arzt: "Sie schrieben mir, daß Ihr Kavalier an den Masern erkrankt sei!"

Vater: Ja, wissen S' Herr Doktor, der Bu' hat den Rheumatismus - aber kein Mensch im Haus hat gewußt, wie ma' das verfluchte Wort schreibt - und da haben wir halt a' leichter's Wort g'nommen!"

Das Nachfolgende wurde dem Chicago Examiner vom 28. März 1909, entnommen, einer der prominentesten Zeitungen Chicago's. Die erwähnte Firma ist unteren Lesern wohl bekannt als die Fabrikanten von Horn's Alpenkräuter.

Da drunten in dem Thale des Antietam lebte, in der letzten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts in Pennsylvania ein alter schweizerdeutscher Doktor, mit Namen Peter Fahney. Der alte Dr. Peter war, wie man ihn zu nennen pflegte, ein Kind der Natur, mehr wie jeder Andere, und er war auch zugleich ein geborener Arzt.

Seine ruhiges, nur für die Natur schwärmendes Leben vor ihm ganz besondere günstige Gelegenheiten zum Studium und zur Erforschung der botanischen Medizin. Seine alten Kräuterbücher, schwerwiegende Bände, welche kurz nach der Gründung der Buchdruckerkunst gedruckt wurden bezogen durch Aufzeichnungen in seiner eigenen Hand schriftlich ein unermüdlicher Arbeiter und Forscher er gewesen sein muß.

Diese jetzt zweifellos sehr wertvollen Kräuterbücher, welche so alt und so nahe mit den Vorgängen in der Familie verbunden sind, befinden sich im Besitz seiner Uragroßkelter, der gegenwärtigen Inhaber des Geschäfts, welches in "jungen alten Tagen" gegründet wurde, und von welchem wir noch weiter reden werden. Der alte Dr. Peter wurde wegen seiner Geschäftlichkeit als Arzt und wegen seiner Güteleistungen als Mensch, bald weit und breit bekannt, trotz der beschränkten Verkehrsmittel, welche damals nicht nur in allen Ansiedlungen Pennsylvania's, sondern auch in den angrenzenden Staaten Maryland und Virginia existierten.

In jenen Zeiten kamen die Leute fünfzig und selbst hundert Meilen weit zu Pferde und in Wagen über taube Landstraßen und Gebirgswege, um das Heilmittel aus seinen Händen zu empfangen. Es war das beliebteste Hausmittel bei allen Leuten.

Der Nachfolger von Dr. Peter Fahney - sein Sohn, Dr. Peter Fahney - Großvater, und denselben Namen tragend wie der alte Dr. Peter. Er graduierte vom Jefferson Medical College in Philadelphia, wo er das Studium der Apothekerkunst als Spezialität betrieb hatte. Er nahm diesen Kursus, um zu lernen, wie er das "Blutreinigungsmittel" in flüssiger und den Ansprüchen der Zeit angepaßter Form herstellen konnte.

Im Jahre 1869 eröffnete Dr. Peter Fahney ein Laboratorium in Chicago in der Dearborn Straße. Drei Jahre später zerstörte das große Feuer das Laboratorium und gleichzeitig tausende anderer Geschäftshäuser. Aber in weniger als drei Tagen hatte er schon Vorkellungen getroffen, von Neuem anzufangen, und in wenigen Wochen veränderte er seine Medizin schon nach allen Theilen des Landes.

Im Jahre 1869 eröffnete Dr. Peter Fahney ein Laboratorium in Chicago in der Dearborn Straße. Drei Jahre später zerstörte das große Feuer das Laboratorium und gleichzeitig tausende anderer Geschäftshäuser. Aber in weniger als drei Tagen hatte er schon Vorkellungen getroffen, von Neuem anzufangen, und in wenigen Wochen veränderte er seine Medizin schon nach allen Theilen des Landes.

45,000 Quadratfuß. Sein Laboratorium ist eines der größten und am besten ausgestatteten seiner Art. Die Fahney'schen Medizin werden jetzt nach jedem Theil der civilisirten Welt verschickt und die Nachfrage im eigenen Lande ist größer, als je zuvor.

Proposed Amendment to the State Constitution Validating School Districts and Their Bonded Indebtedness and Authorizing Levy and Collection of Taxes to Pay Such Indebtedness.

HOUSE JOINT RESOLUTION NO. 5.

HOUSE JOINT RESOLUTION to amend Article 7 of the Constitution of the State of Texas by adding thereto Section 3a, validating school districts and the bonded indebtedness of such districts and authorizing the levy and collection of taxes to pay such indebtedness.

SECTION 1. That Article 7 of the Constitution of the State of Texas be amended by adding thereto a new section, to be known as Section 3a, which shall read and be as follows:

SECTION 3a. Every school district heretofore formed, whether formed under the general law or by special act, and whether the territory embraced within its boundaries lies wholly within a single county or partly in two or more counties, is hereby declared to be, and from its formation to have been, a valid and lawful district.

All bonds heretofore issued by any such district which have been approved by the Attorney General and registered by the Comptroller are hereby declared to be, and at the time of their issuance to have been, issued in conformity with the Constitution and laws of this State, and any and all such bonds are hereby in all things validated and declared to be valid and binding obligations upon the district or districts issuing the same.

Each such district is hereby authorized to, and shall, annually levy and collect an ad valorem tax sufficient to pay the interest on all such bonds and to provide a sinking fund sufficient to redeem the same at maturity, not to exceed such a rate as may be provided by law under other provisions of this Constitution. And all trustees heretofore elected in districts made up from more than one county are hereby declared to have been duly elected, and shall be and are hereby named as trustees of their respective districts, with power to levy the taxes herein authorized until their successors shall be duly elected and qualified as is or may be provided by law.

SECTION 2. That the above and foregoing proposed amendment shall be duly published once a week for four weeks commencing at least three months before a special election to be held for the purpose of voting upon such proposed amendment on the first Tuesday in August, 1909, in one weekly newspaper of each county in the State of Texas in which such a newspaper may be published.

SECTION 3. That \$5000.00, or as much thereof as may be necessary, be and the same is hereby appropriated out of any money in the Treasury not otherwise appropriated, to defray the expenses of advertising and holding the election provided for above.

Proposed Amendment to the State Constitution Authorizing Cities and Towns with a Population in Excess of 5,000 to be Incorporated by Special Act.

SENATE JOINT RESOLUTION NO. 6.

JOINT RESOLUTION to amend Article 11, Sections 4 and 5, of the Constitution of the State, authorizing cities and towns within the State of Texas to be incorporated by special act where the population exceeds five thousand inhabitants.

SECTION 1. That Article 11, Sections 4 and 5, be amended so that the same shall hereafter read and be as follows:

SECTION 4. Cities and towns having a population of five thousand or less may be chartered alone by general law. They may levy, assess and collect an annual tax to defray the current expenses of their local government, but such tax shall never exceed for any one year one-fourth of one percent, and shall be collectible only in current money.

SECTION 5. Cities having more than five thousand inhabitants may have their charters granted or amended by special act of the Legislature and may levy, assess and collect such taxes as may be authorized by law, but no tax for any purpose shall ever be lawful for any one year which shall exceed two and one-half per cent of the taxable property of such city; and no debt shall ever be created by any city or town unless at the same time provision be made to assess and collect annually a sufficient sum to pay the interest thereon and create a sinking fund of at least two per cent thereon.

At such election all persons favoring such amendment shall have written or printed on their ballots the words "For the amendment to Article 11, Sections 4 and 5, of the Constitution," and those opposed thereto shall have written or printed on their ballots the words: "Against the Amendment to Article 11, Sections 4 and 5 of the Constitution."

SECTION 3. That \$5000, or as much thereof as may be necessary, be and the same is hereby appropriated out of any money in the Treasury not otherwise appropriated, to defray the expense of advertising and holding the election provided for above.

Proposed Amendment to the State Constitution in Regard to Formation and Taxing Power of School Districts.

HOUSE JOINT RESOLUTION NO. 6.

HOUSE JOINT RESOLUTION to amend Section 3 of Article 7 of the Constitution of the State of Texas, in regard to the formation and taxing power of school districts.

SECTION 1. That Section 3 of Article 7 of the Constitution of the State of Texas be so amended as to hereafter read as follows:

SECTION 3. One-fourth of the revenue derived from the State occupation taxes and a poll tax of \$1 on every male inhabitant of this State between the ages of 21 and 60 years shall be set apart annually for the benefit of the public free school, and in addition thereto there shall be levied and collected an annual ad valorem State tax of such an amount, not to exceed 20 cents on the \$100 valuation, as with the available school fund arising from all other sources, will be sufficient to maintain and support the public free schools of this State for a period of not less than six months in each year, and the Legislature may also provide for the formation of school districts by general or special law, without the local notice required in other cases of special legislation, and all such school districts, whether created by general or special law, may embrace parts of two or more counties. And the Legislature shall be authorized to pass laws for the assessment and collection of taxes in all said districts and for the management and control of the public school or schools of such districts, whether such districts are composed of territory wholly within a county or in parts of two or more counties. And the Legislature may authorize an additional ad valorem tax to be levied and collected within all school districts, heretofore formed or hereafter formed,

SECTION 2. That the above and foregoing proposed amendment shall be duly published once a week for four weeks commencing at least three months before a special election to be held for the purpose of voting upon such proposed amendment on the first Tuesday in August, 1909, in one weekly newspaper of each county in the State of Texas in which such a newspaper may be published, and the Governor be, and he is hereby directed to issue the necessary proclamation for the submission of this proposed amendment to the qualified electors for members of the Legislature.

SECTION 3. That \$5000, or as much thereof as may be necessary, be and the same is hereby appropriated out of any money in the Treasury not otherwise appropriated, to defray the expenses of advertising and holding the election provided for above.

for the further maintenance of public free schools, and the erection and equipment of school buildings therein, provided that a majority of the qualified property taxpaying voters of the district, voting at an election to be held for that purpose, in any one year 50 cents on the \$100 valuation of the property subject to taxation in such district, but the limitation upon the amount of school district tax herein authorized shall not apply to incorporated cities or towns constituting separate and independent school districts.

SECTION 2. That the above and foregoing proposed amendment shall be duly published once a week for four weeks commencing at least three (3) months before a special election to be held for the purpose of voting upon such proposed amendment on the first Tuesday in August, 1909, in one weekly newspaper of each county in the State of Texas in which such newspaper may be published. And the Governor shall and he is hereby directed to issue the necessary proclamation for the submission of this proposed amendment to the qualified electors for members of the Legislature. At such election all persons favoring such amendment shall have written or printed on their ballots the words, "For the amendment to Section 3, of Article 7, of the Constitution in regard to the formation and taxing power of school districts," and those opposed thereto shall have written or printed on their ballots the words, "Against the amendment to Section 3, of Article 7, of the Constitution in regard to the formation and taxing power of school districts."

SECTION 3. That \$5000 or as much thereof as may be necessary, be and the same is hereby appropriated out of any money in the Treasury not otherwise appropriated, to defray the expenses of advertising and holding the election provided for above.

W. B. TOWNSEND, Secretary of State. (A true copy.)

Kirchenzettel.

Zu der Deutsch-Protestantischen Kirche zu Neu-Braunfels: Jeden Sonntag Vormittag Sonntagsschule um 9 Uhr. Jeden Sonntag Morgen Gottesdienst um 10 Uhr. Jeden Sonntag Abend Gottesdienst um 8 Uhr. G. Mornhinweg, Pastor.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der Friedensehrkirche am Geronimo um 10 Uhr morgens Sonntagsschule und Gottesdienst statt. Jeden Donnerstag um 8 Uhr abends wird der Kirchendor. Am 2. Sonntag eines jeden Monats wird in der Marinkirche zu Dorton um 10 Uhr Sonntagsschule und Gottesdienst gehalten. Nachmittags um 2 1/2 Uhr Übungen in der Kirche, zu denen alle herzlich eingeladen sind. Am 4. Sonntag eines jeden Monats wird für die deutschen evangelischen Christen aus Seguin und nächster Umgebung in der Reubertianerkirche (südlich von Reubert) um 2 Uhr nachmittags Sonntagsschule und um 3 Uhr Gottesdienst gehalten. Phone: New Braunfels No. 93-3 Kings (Freih. Waffel & Co. Store). Phone Seguin No. 40-2 Kings (Alfred Koebigs Store). Post-Office: New Braunfels R. N. 1. 3. Jaworski, Pastor.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der St. Pauluskirche zu Cibola morgens Sonntagsschule und Gottesdienst statt; am 2. und 4. Sonntag in jedem Monat findet in der Evangelischen Erlöser-Kirche zu School Sonntagsschule und Gottesdienst statt. G. Ritter, Pastor.

Es wird in den evangelischen Gemeinden von Marion und bei Seguin abwechselnd Gottesdienst jeden Sonntag stattfinden. Gemeindevorstand: Unterricht in Marion Dienstags und Freitags, in der Christus-Gemeinde bei Seguin Mittwoch und Samstag. Henry W. Strub, Pastor.

Deutsche Methodistische Kirche, Neu-Braunfels. Gottesdienst jeden 2. und 4. Sonntag im Monat. Deutsch des Morgens 11 bis 12 Uhr. Nachmittags englisch, 3 bis 4 Uhr. Sonntagsschule jeden Sonntag nachmittags von 2 bis 3 Uhr. Jedermann eingeladen. G. D. Lauch, Pastor.

Redmond: Gottesdienst und Sonntagsschule jeden ersten und dritten Sonntag im Monat; alle sind herzlich eingeladen. Am 4. und 11. April um 10 1/2 Uhr nachmittags, Gottesdienst in Wums-Schulhaus am York's Green. Carls' Store zu...

Redmond: Gottesdienst und Sonntagsschule jeden ersten und dritten Sonntag im Monat; alle sind herzlich eingeladen. Am 4. und 11. April um 10 1/2 Uhr nachmittags, Gottesdienst in Wums-Schulhaus am York's Green. Carls' Store zu...

Zeppelin in München.

Von einem Augenzeugen.

München, 1. April.

Das Datum ohne scherzhafte Beziehung, diesmal: Zeppelin ist wirklich am 1. April zu uns gekommen! Der nicht geringe Stolz aller Münchener, auch der jüngsten Zugewogenen auf Münchens Beliebtheit, wuchs heute noch beträchtlich empor, da der große Erfinder des leuchtbaren Luftschiffes seine erste Fernfahrt nach den denkwürdigen Jahren 1908 zu uns lenkte. Aber nicht dieser ichhafte Stolz war es, der heute ganz München in Athem und auf den Beinen hielt. Als um 9 Uhr, pünktlich nach der Voraussage, die blaßgelbliche Kieselcigarre von Süden her am bedeckten Himmel sichtbar wurde, da vergaß vielmehr jeder, mindestens auf Augenblicke, sein bißchen Ich so völlig wie kaum je zuvor. Ein wundervolles Mißgeschick, das in diesem Moment von keinem zerlegt wurde, aber am 1. April 1908, als die Kugel über München hinwegflog, überkam eine freudige Mischung von ganz eigener Tiefe, die auch vielen Männern die Thränen in's Auge trieb. Das Bewußtsein, etwas Großes mit zu erleben, wie es so nicht wieder erlebt werden kann, dieses Gefühl schlich sich über die allgemeine Bewogenheit. Der menschliche Respekt vor der Seltenheit an sich war die einmal nicht der Untergrund des Interesses, sondern die Ehrfurcht aller unbedornten Herzen von jener Seltenheit, die mit Größe unaussprechlich verbunden ist. Die praktischen Möglichkeiten aus der Erfindung des Grafen Zeppelin sprachen dabei gar nicht mit. Kein Wort drachte daran, daß etwa deutsche Kriegsteile nach dem Luftwege dem Heim eines Engländer unheilvollen Besuch abstaten oder daß künftig deutsche Hochzeitspaare ihre Sommerreise durch den Äther nach Venedig lenken könnten. Dergleichen Phantasien in Scherz und Ernst kamen vorher und nachher reichlich zur Sprache, selbstverständlich; aber im ersten Anblick des Reichsluftschiffes „Zeppelin der Erste“ wirkte lediglich das innerliche Bild von der Größe dieses Ereignisses so nachdrücklich auf die Gemüther: die Erinnerung an alle Zeit, da die Denkbarkeit eines Luftschiffes als ein Schwärmertraum gegolten, die Reue dieses tapferen Soldaten, die Einschätzung dieser Erfindung als der Krönung aller technischen Erfindungen und die ununterbrochene Miterschütterung durch solchen Sieg des Menschlichen — dies alles zusammen und nichts anderes ergreift uns heute. Das ist nämlich nichts Selbstverständliches in unserem Nüchternheitsleben und verdient festgehalten zu werden.

Wir hatten einen der besten Standplätze für die Beobachtung von Zeppelins Ankunft gewählt: auf der Theresienhöhe neben dem Bavariahain und dem weitläufigen Vergnügungsapparat des Ausstellungsgeländes. Es war empfindlich feuchtkühler, der Himmel grau umzogen. Auf der weiten Theresienhöhe waren bis nach 8 Uhr nur verhältnismäßig wenige Menschen zu sehen. Bis gegen 9 Uhr aber hatte sie sich mit Zehntausenden bedeckt. Viele Schulklassen erschienen mit ihren Lehrern, der Thurm der Bavarische jenseits der Festung wie alle Dächer waren mit Erwartungsvollen besetzt. In der Ferne hielt die Zugänge zum Bavariahain absperrt, vor dem drei Sessel für den Prinzregenten und seine Begleitung aufgestellt waren. Der 86-jährige Herr aber setzte sich nicht; er will dem Alter noch keine Concessionen machen. Stehend nahm er die Fuldigung des „Zeppelin Nr. 1“ entgegen, schaute lebhaft hinauf und unterließ sich nicht mit dem Ministerpräsidenten und dem Kriegsminister.

Ruhr vor 9 Uhr tauchte südwestlich hinter den Baumwipfeln des Bavariahains und den vereinzelten Häusern ein unscheinbares längliches Gewiss auf, zuerst nur von einzelnen bemerkt, von anderen be-

zweifelt, dann allgemein festgesetzt, erregt bewundert und verfolgt, verschwand noch einmal hinter den Bäumen, erschien bedeutend vergrößert und kam langsam, fast feierlich, dabei höchst elegant anmuthenden Fluges nahe und näher, zog in sehr geringer Höhe über uns hin, daß wird die Gestalten in beiden Gondeln (freilich nicht die Gesichter) und die zierlichen, bliggelblich kreisenden Seitenschrauben, die aus einiger Entfernung so gut wie unsichtbar waren, deutlich erkennen konnten. Da brach die große Bewegung in herzliche Ovationen aus, wie man sie selten so echt und würdig hörte und sah. Kein wüßtes Hurra-Brüllen, und doch ein unaufhörliches Hochrufen, dazu ein unaufhörlich wallendes Lächerichwenken der Tausende und Abertausende da unten auf der bayerischen National-Festwiese, zu Füßen der ernst stehenden stämmigen Bavarier, die unentwegt dem Sieger den Kranz entgegen hielten. Ein Bild, ein Augenblick, wofür es nur ein Wort gibt: unvergesslich. Und dies Wort ist, nach unseren Stichproben zu schließen, heute hier öfter ausgesprochen worden, als sonst vielleicht in Jahren.

Zum Bedauern vieler gab es kein Glockenläuten. Warum? ist noch nicht bekannt. Die Gewehrsalve und die Militärmusik war viel zu wenig, zu dünn für die Größe des Augenblickes und des Geländes. Doch dieser Mangel vermochte den tiefen Eindruck der Feier nicht zu stören.

Eine Viertelstunde hatten wir den Ballon in Sicht. Er machte über der Theresienhöhe verschiedene Manöver, die den Eindruck bewundernswürdiger Sicherheit hervorriefen. Dann entschwand er in der Richtung nach dem militärischen München; auf dem Exerzierplatz von Oberwiesenfeld bei der Luftschiff-Kaserne, wo noch mehr Tausende seit den frühesten Morgenstunden warteten, sollte gelandet werden. Doch der Wind, der schon längst selbst uns mühsigen Zuschauern auf der Theresienhöhe lästig geworden war, hatte sich inzwischen zum Sturm entwickelt. Als wir in den Kreis der unabsehbaren Menschenmenge traten, der den Oberwiesenfelder Kiefernplan umgab, war der „Zeppelin Nr. 1“ nicht gelandet sondern nördlich bis nordöstlich in wechselnder Entfernung sichtbar. Eine Stunde, zwei Stunden und länger haben wir ihn gegen den wildigen Sturm kämpfen, dann kam er in der Landsbuter Gegend, also der Friedrichshofener Richtung entgegen, außer Sicht. Erst um 3 Uhr landete er in der Nähe Landsbut, bei dem Ort mit dem schönsten Namen Niderviehbach, unversehrt, so viel bis jetzt bekannt war. Aber er will doch noch den Münchener Boden berühren. Morgen — hoffentlich! Wir wollen es so herzlich gern wahr werden sehen.

J. W. Watson, Stoutsville, Mo.

So viele Leute vernachlässigen Magenleiden, daß eine Warnung zeitgemäß ist. Seit nicht nachlässig, doch nicht weiter mit einem Mann oder einer Medizin, wenn es nicht besser wird; das Weiden wird schlimmer. J. W. Watson von Stoutsville, Mo., wartete bis ihm kein Arzt mehr helfen konnte. Schließlich nahm er Dr. Caldwell's Syrup Pepsin und wurde kurirt. Dieses Mittel ist absolut garantirt. Wer es probiren will bevor er kauft, schreibe um freie Probeflasche an Pepsin Syrup Co., 119 Caldwell Bldg. Monticello, Ill. In allen Apotheken, 50c und \$1 die Flasche.

Prohibition als Zankapfel in einer Prediger-Versammlung.

Der St. Louiser „Abend-Anzeiger“ berichtet: In der gestrigen Versammlung der Evangelical Alliance im Odd Fellow-Gebäude ging es sehr lebhaft zu, nachdem das ungeliebte Prohibition-Problem zur Debatte gebracht worden war. Rev. M. H. Bickler, welcher sich rühmen kann, eine bessere Bildung genossen und mehr Universitäten besucht zu haben, als die meisten anwesenden

geistlichen Brüder, wurde scharf angegriffen, weil er es kürzlich gewagt hatte, in einer Rede in einer Kirche gegen Prohibition zu warnen und die Agitation der Geistlichen zu verdammen. So erregt wurden die Gemüther, daß ein Handgemeine zu befürchten war, und Rev. Bickler aus dem Saal geführt werden mußte, um ihn vor Angriffen zu schützen. Die Versammlung, welche mit Gebet eröffnet wurde, schloß mit einem aufregenden Nadeu. Etwa 75 Pastoren waren anwesend und kaum war die Versammlung in ordentlichem Gang gerathen, als mehrere Redner Rev. Bickler und Rev. Meeker wegen ihrer Angriffe auf Prohibition zu tadel begannen.

So gehässig wurde die Kritik, daß Rev. W. J. Andrews, der Präsident der Allianz, an die Geistlichen appellirte und sie mahnte, die Herren Bickler und Meeker doch mit mehr Respekt zu behandeln. Letzgenannte Herren verteidigten sich darauf in kurzen Ansprachen gegen die Kritik der „Brüder“. Bickler wiederholte, daß die Herren von der Kanzel sich in den letzten Jahren viel zu viel mit der Politik befaßt und Leute von der Kirche abgedreht haben, anstatt sie anzuziehen. Die Kirche habe ihre eigene Aufgabe und die Geistlichen hätten in ihren Gemeinden gerade genug zu thun, wenn sie ihre Pflichten erfüllen und der Politik fernbleiben wollten.

Rev. Meeker erklärte, daß die Anbetungen seiner Gegner, er sei ein Mann mit moralischen Schwächen, falsch sei. Er spreche aus Überzeugung gegen Prohibition, weil dieselbe sich nirgends dort, wo sie eingeführt wurde, bewährt habe, weil sie unpraktisch und unamerikanisch sei. Er habe nie geistige Getränke genossen, und das sei mehr als andere Geistliche sahen können, die gegen Geträntegenuß predigen, aber sich in Klubs amüsiren und dort ungenirt mittrinken. Während er selbst keine geistigen Getränke genieße, glaube er, daß Niemand das Recht habe, Anderen den Genuß zu verbieten.

Im Laufe der Debatten wurden die Gemüther erhitert. Einige Anwesende wollten wissen, ob Meeker auf sie angespielt habe und verlangten, daß er Namen nenne, wenn er Beschuldigungen erhebe. Rev. William Smith war der Hauptredner für Prohibition. Er sagte, die Gesetzesübertretung seitens der Kirche habe Stimmung gegen den Verkauf geistiger Getränke gemacht. Man solle es dem Volke überlassen, ob die Brauerei- und Brennerei-Industrie weiterbestehen sollten, oder nicht. Der Staat habe das Recht das Uebel zu unterdrücken, weil es der Fluch des modernen Zeitalters sei. Falls ein Zweifel bezüglich der Gerechtigkeit des Verfahrens herrsche, dann sollte der Staat die Getränke-Industrien für das zerstörte Eigenthum entschädigen.

Rev. Meeker erhob sich nochmals und erklärte, daß ebenso viele gute Kirchenmitglieder für Beibehaltung gut geregelter Wirtschaften seien, als es Prohibitionisten gebe.

Rev. S. C. Wetts berichtete, daß er in Jefferson City einen Wirth getroffen habe, dessen Argument gegen Prohibition ihn dermaßen überzeugt habe, daß er die Einladung des Wirthes zu einem Abendessen angenommen habe.

Dr. J. L. Naupe berichtet, daß die Gipsy Smith-Versammlungen einen Reingewinn im Betrage von \$8436.02 abwarfen, welche Summe nach London gesandt worden sei.

Sodann kam der Schluß der Versammlung mit dem schon oben geschilderten Rencontre des Pastors Bickler.

Unausprechlich.

G. W. Farlowe, East Florence, Ala., schreibt: „Fast 7 Jahre litt ich an einem Hautleiden, welches unerträgliches Jucken verursachte. Ich konnte weder arbeiten, ruhen, noch in Frieden schlafen. Nichts half mir dauernd, bis ich Dums Cure probirte. Einmaliges Einreiben half mir; eine Dose kurirte mich; ich bin jetzt schon ein Jahr das Leiden los und bin unausprechlich dankbar.“ Dums Cure ist ein garantirtes Mittel für alle pockenartige Hautleiden. Preis 50c.

Aus der Geschichte der künstlichen Kälte.

Die Erzeugung hoher oder vielmehr, wie man richtiger sagen möchte, tiefer Kältegrade ist zu einer stetig wachsenden Bedeutung gelangt. Andererseits hat auch die Wissenschaft, die von jeher die Grundlagen für die technischen Mittel geboten hat, von der Fortführung der Untersuchungen und Experimente auf diesem Gebiete den größten Vortheil zur Ausfertigung besonders wichtiger und weitgreifender Fragen gezogen. Flüssige und feste Kohlenäure wie flüssiger Sauerstoff, die durch Erzeugung hoher Kältegrade gewonnen werden, sind schon seit einer stattlichen Reihe von Jahren zu Gegenständen des Handels geworden. Die Wissenschaft ist seitdem aber noch viel weiter gegangen. Als der Vater dieser Forschungen, als mittelbar auch der Kälteindustrie, ist eigentlich der alte Fahrenheit zu bezeichnen, der zum ersten Male eine Kältemischung von Schnee und Salznatron herstellte und bekanntlich zur Bestimmung eines festen Nullpunktes für sein hierzu allgemein benutztes Thermometer benutzte. Diese Mischung hatte eine Temperatur, die 17 Grad unter dem Nullpunkte des hunderttheiligen Thermometers liegt. Ihre Anwendung durch Fahrenheit erfolgte zuerst im Jahre 1714.

Der erste weitere Fortschritt geschah durch den Holländer van Marum im Jahre 1778, der durch Verflüssigung des Ammoniak eine Temperatur von -40 Grad Celsius erzeugte und damit die wissenschaftliche Grundlage für die spätere Erzeugung von künstlichem Eis lieferte. Einen gewaltigen Sprung machte dann der berühmte Faraday im Jahre 1823, als er durch Verflüssigung des Chlor bis zu einer Temperatur von -102 Grad kam. Nun dauerte es lange, bis ein weiterer, zunächst nur spärlicher Fortschritt gemacht wurde, da zuerst 1877 der französische Physiker Cailletet durch flüssiges Aethylen die Temperatur von -103 Grad schuf. Aber im selben Jahre noch gelang Professor Pictet die Verflüssigung des Sauerstoffes und damit die Gewinnung einer Temperatur von -183 Grad. Dann folgten weitere große Errungenschaften durch die Verflüssigung und Verfestigung der Luft, die Verflüssigung und Verfestigung des Wasserstoffes (1898 durch James Dewar), der in fester Form -262 Grad hat, und endlich im letzten Jahre durch Onnes mit der Verflüssigung des Helium bei -269 Grad. Man ist damit nur noch 4 Grad vom absoluten Nullpunkt entfernt, der bei -273 Grad Celsius liegen soll.

Jungens sind Jungens.

Sie kraken, schneiden, verbrennen, quetschen und verbrühen sich. Man vernachlässige solche Verletzungen nicht, sie können schlimm werden. Ballard's Snow Liniment promptly angewandt, lindert den Schmerz und heilt. 25c, 50c und \$1.00 bei A. Tolle.

Der begoffene Salat.

Eine bureaukratische Ballade.

„Durch die Zeitungen geht eine sehr beachtenswerthe Notiz, wonach fünf Verhandlungen bei drei verschiedenen Gerichten stattgefunden müßten, weil ein Gärtner 1/4 Stunde über die erlaubte Zeit hinaus am Sonntag Salat begoffen hatte, der sonst verrotten wäre.“

Abg. Böhrner im Reichstag. Der Sehr-Geistreiche war eben dabei, den 3. Punkt zu machen. Da schlug es drei.

Als Redlicher, der mit Bänklichkeit prunkt, Sprach groß er: „Punktum!“ und ließ den Punkt,

Trat tags drauf seinen Urlaub an. Im Garten stand ein Gärtnermann.

Den Sehr-Geistreichen es daß verdros. Daß dieser Mann den Salat begoff, Goh fünfzehn Minuten langer so gar.

Es ist rathsam, gute zu kaufen, und sich nach der Zahl der Gallonen per Anstrich zu richten; die wenigsten Gallonen, die beste Farbe, wie auch der billigste Anstrich bei \$3 per Gallone; hält auch am längsten.

Und sprach: „Jede Unthat als Kriminalist Und Psycholog mir begreiflich ist. Diebstahl begreif' ich und Vatermord, Begreife sogar ein freies Wort, Doch mehr zu thun als verdammte Fälsch, Bis viertel nach drei — das begreif' ich nicht! Wer dann noch giebt, ist ein Sündenbiest! Und schlimmer denn einer, der Blut vergießt!“ Der Gärtner gestand. Es hat das Amt Den selben rechtskräftig zum Tode verdammt. Am Kobentein bäh't er die Wisse, that Und seufzte: „Da haben Sie den Salat!“ Sechs Wochen später reist' ich affens-froh Der Sehr-Geistreiche zurück ins Bureau, Hat sorgsam die Feder eingetunkt Und dankte dem Herrn und machte den Punkt. (Caliban im „Tag“.)

Dr. Cox's Stachelbrant-Liniment

brannt nicht, macht keine Blasen, lindert Schmerz in wenigen Minuten. Zu haben bei S. B. Schumann.

Schön ist ein Cylinderhut.

Ein reizendes Geschichtchen erzählt Prof. Dr. Bernhöft in seinen „Rechtsfragen des täglichen Lebens“: Ein alter Schuldirektor, von dem man behauptete, daß er auf die Eleganz seiner Hute keinen übermäßigen Werth lege, fand nach einer Gesellschaft, die er besucht hatte, seine altehrwürdige Angströhre nicht mehr vor, nur ein funkelneuleneulener Cylinder hing noch am Hutkänder. Es blieb ihm schließlich nichts anderes übrig, als diesen aufzusetzen, und mit ihm nach Hause zu fahren. Am andern Morgen brachte ein Dienstmann seinen ver wundenen Hut; ein Student, der dieselbe Gesellschaft besucht hatte, ließ vielmals um Entschuldigung bitten, daß er versehentlich den Hut des Herrn Professors genommen hatte, und bat sich den feinigern wieder aus. Der Herr Direktor hat nie begreifen können, wie die Verwechslung möglich war. Der Student hat aber gelegentlich in der Kneipe des Rächfisch Lösung gegeben. Am dem Gesellschaftsabend war plötzlich Regen eingetreten, und er hatte nicht einmal einen Schirm, dagegen wußte er, daß der Direktor eine Droschke bestellt hatte. Deshalb überließ er ihm vertrauensvoll sei-

Brief an Wilhelm Kohlenberg.

Reu-Braunfels, Tegau. Werther Herr! Angenommen, Sie wollen 1 oder 2 Acker Kohlpflanzen, welchen Samen würden Sie nehmen? Long Island-Samen kostet \$2 das Pfund; aus Europa kommen Tonnen von „Kohlsamen“ zu 50c das Pfund. Die meisten Gärtner kaufen den fremden Samen; sie wollen nicht \$2 bezahlen, wenn sie ihn für 50c kaufen können. Und so machen es Leute in allen Sachen. Vorsichtige Leute kaufen das kleinste Packet von jedem, nehmen aus jedem 100 Samenköerner, pflanzen sie im Gemüchshaus und zählen nach einer Woche die jungen Pflanzen. Sie haben dann 100 Long Island und 10 europäische Pflanzen.

Wie erklären dies die Long Island-Rüchler? Sie sagen, daß der fremde Samen meist aus Rübsamen besteht, der wie Kohlsamen aussieht, es aber nicht ist. Warum keimt der Rübsamen nicht? Weil er getödtet, gebadet worden ist. Warum? Weil todtter Samen nichts verdrät.

Es besteht ein richtiger Handel in todttem Samen. Ein Händler kann soviel davon bekommen, wie er will, mit wirklichem Samen mischen, ein Pfund zur Unze, und die Mischung zu beliebigem Preise verkaufen.

So ist es auch mit Farbe. Man kann mit Lünche oder Farbe, guter oder schlechter Farbe anstreichen und dem Anstreicher \$3 per Tag für die Arbeit bezahlen. Aber Lünche ist Lünche, schlechte Farbe schlecht, gute gut.

Es ist rathsam, gute zu kaufen, und sich nach der Zahl der Gallonen per Anstrich zu richten; die wenigsten Gallonen, die beste Farbe, wie auch der billigste Anstrich bei \$3 per Gallone; hält auch am längsten.

Man kaufe Long Island-Samen, aber probire ihn zuerst. Man kaufe Devoe-Farbe, aber probire sie zuerst. Achtungsvoll, F. W. Devoe & Co. 81 F a n s t & C o . verkaufen unsere Farbe.

nen neuen Cylinder und ging mit dem alten Hut des Direktors im stromenden Regen nach Hause. Vorhastigerweise fügte er hinzu: Der Direktorhut sei „nach der Aufreißung“ bedeutend schöner gewesen als vorher.

Der Prohibitionist beim Arzt. „Die Wunde ist nicht von Bedeutung — muß heben“, aenährt werden. In einer Viertelstunde ist alles vorbei!“

„Thut das weh, Herr Doktor?“ „Ja, das thut schon weh!“ „Wenn mir nun aber schlecht wird?“ „Dann bekommen Sie einen Cognac!“ „Herr Doktor...!“ „Was wollen Sie denn noch?“ „Herr Doktor — mir is schon schlecht!“

Stolz. „Ihr Bräutigam ist Diener?“ „Berechenschaftsdiener, bitte!“

Sie sehen gelb aus
Die Ursache ist, daß Ihre Leber krank ist. Einem Ihrer Produkte, die „Galle“ läuft über in's Blut. Sie können Ihre Nahrung nicht verdauen. Ihr Appetit ist schlecht. Sie leiden förmlich an Kopfweh, Magenbeschwerden, Schwindel, Malacia, Verstopfung etc. Was Sie gebrauchen, ist nicht eine Dosis Salz, Mineralwasser o. er. Wässer — sondern ein Leberstärkungsmittel.
Theford's Black-Draught
Diese vorzügliche Medizin wirkt angenehm auf die erkrankte Leber. Sie reinigt das Blut, erneuert den Appetit, hebt die Verdauung, löst das Galle und befähigt die Verdauung.
Es ist eine ganzjährige Medizin für alle Leber- und Nieren- und regult alle Verdauungsorgane. Verkauft in allen Apotheken und in 26c Dosen.

1. Ankunft und Abgang der Post:
Von Neu Braunfels über Sattler nach Kranes Mill um 7 Uhr morgens 10mal wöchentlich; Ankunft in Neu Braunfels um 4 Uhr nachmittags.

Von Neu Braunfels nach Smithson's Valley, um 11 Uhr vorm. jeden Montag und Freitag; Ankunft in Neu Braunfels um 1:10 Uhr nachmittags jeden Dienstag und Samstag.

Die „Rural Free Delivery Carriers“ verlassen Neu-Braunfels um 9 Uhr morgens und kommen um 4 Uhr nachmittags zurück.

Alle Postfächer müssen, wenn sie rechtzeitig besordert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post in die Post Office aufgegeben werden.
Otto Heilig, Postmeister.

Eisenbahn-fahrplan.

Abfahrt der Personenzüge der S. & C. R. -Bahn:

Nach Süden:
No. 5 5:31
" 7 (Alamo Special) 5:14 morgens
" 9 4:55 abends
" 3 8:55 abends

Nach Norden:
No. 10 5:10 morgens
" 8 8:50 morgens
" 4 2:27 nachm.
" 6 9:05 abends.

Zug No. 4, der „Highflyer“, ist nur eine Nacht unterwegs nach St. Louis und hat „Through Cars“, das heißt Wagen, die direkt nach St. Louis gehen. Mit diesem Zuge kommt man am schnellsten nach allen östlichen Städten.

Nit Zug No. 6 kann man in „Hot Cars“ ohne Umfragen nach Dallas, Ft. Worth, Stationen in Oklahoma, Kansas City und St. Louis gelangen.

Zug No. 8 und 9 sind Lokalzüge.
W. A. Mims, Ticket-Agent.

Abfahrt der Personenzüge der M. & T. Bahn von Neu-Braunfels.

Nach Süden:
No. 243 8:04 abends.
No. 241 (Alamo Special) 5:14 morgens
No. 235 (Flyer) 6:24 morgens

Nach Norden:
No. 244 8:43 morgens.
No. 236 (Flyer) 10:06 abends.
No. 242 (Alamo Special) 11:25 abends.

Lokales.

Der San Geronomo-Regelverein kam am letzten Sonntag zur Stadt, um mit dem hiesigen Social Club im Wettkampf sich zu messen. Die Neu-Braunfels verloren das erste Spiel, doch gewannen sie die zwei anderen und waren somit Sieger. Resultat:
Erstes Spiel. Geronomo 308-30 Socials 278
Zweites Spiel. Geronomo 268 Socials 290-22
Drittes Spiel. Geronomo 282 Socials 340-58

In San Antonio starb am Samstag Nachmittag um 1/5 Uhr Frau Antonie Krauwitsche, Gattin des Herrn Franz Krauwitsche, im Alter von 45 Jahren. Sie war eine Tochter des kürzlich in der Nähe von Neu-Braunfels verstorbenen Herrn Gustav Eidenroth und war in Comal County geboren, wo sie sich verheiratete. Sie zog mit ihrem Gatten nach Decker, kam aber vorletzten Herbst mit ihrer Familie nach Texas zurück, wohnte dann in Austin und zog vor etwa vier Monaten nach San Antonio. Sie hinterläßt ihren Gatten, drei Töchter, drei Schwägerinnen (Frau Marie Mergel, Frau Ella Ludwig und Frau Gattie Hoffmann von Comal County), zwei Brüder (die Herren A. Eidenroth von Seguin und Harry Eidenroth von San Antonio), und viele andere Verwandte. Die Beerdigung fand am Montag Nachmittag auf dem Hermannsöhne Friedhof in San Antonio statt; Herr Pastor D. Hartmann leitete die Begräbnisse.

Die Beamten des "Degree Team" und sonstige Mitglieder der hiesigen Woodmen-Loge begaben sich am Sonntag Nachmittag nach Marion, um der dortigen Loge bei der Einführung neuer Mitglieder behilflich zu sein. Alle loben den freundlichen Empfang und die gute Bewirtung und sagen, daß sie sich ausgezeichnet amüsiert haben.

Am Sonntag Morgen gegen 3 Uhr brannte der große Cornhäcker der Gebrüder Friesenbahn bei Gerdy, ungefähr acht Meilen von Neu-Braunfels, nieder. Das Gebäude, die ganze Einrichtung und ungefähr 800 Bushel Corn verbrannten. Der Schaden beträgt \$6000; keine Versicherung. Die Gattin des Herrn Jacob Friesenbahn wurde durch das vom Feuer verursachte Geräusch geweckt; das ganze Gebäude stand schon in hellen Flammen. Man vermutet Brandstiftung.

In San Antonio starb am Dienstag Morgen Rev. Jacob Merkel im Alter von 77 Jahren. Vor mehreren Jahren war der Verstorbene Pastor der hiesigen deutschen Methodistenkirche. Er war in Deutschland geboren, war während des Bürgerkrieges Soldat in der Confederierten-Armee und hinterläßt eine Wittwe, sechs Töchter und zwei Söhne.

Am Stadtrath berichtete Herr Klamburg, daß beim Steinebrechen ein vom Straßen-Comite angestellter Mexikaner von einer Klapperschlange in's Bein gebissen wurde und vier Wochen lang arbeitsunfähig war.

Am Mittwoch hatten die Schülerinnen und Lehrerinnen der Academy of Our Lady of the Lake von San Antonio in Landa's Park ein Picnic.

Herr Wm. Heils, Frau Tochter und jüngster Sohn werden am Montag mit dem Dampfer "Frankfurt" eine längere Deutschlandreise antreten.

Das Horizontown wird uns berichtet: Die Tentonia Loge O. D. E. S. zu Horizontown wird die 100ste Jahresfeier der Schlacht am Teutoburger Walde am 3. oder 5. Juli großartig feiern. An circa 50 Nachbarn werden Einladungen ergehen. Eminenten Redner werden die Thaten des Geystrus in zündenden Worten kund thun. Näheres mehr.

Sonntag, den 9. Mai wird in der Martinskirche zu Horizontown

Sonntagsschule und Gottesdienst um 10 Uhr vormittags abgehalten.

Herr C. J. Bipp hat sich auf der Anhöhe an der Ost-Castell-Strasse ein wunderschönes Wohnhaus bauen lassen.

Bei Cranes Mill hat es neuerlich ziemlich aut geregnet.

Am Dienstag Abend fand eine zahlreich besuchte Versammlung des Neu-Braunfels "Social-Regelvereins" im Courtthouse statt, um sich über den Bau eines Clubhauses zu beraten. Herr Walter Faust führte den Vorsitz, und in Abwesenheit des Sekretärs Herrn B. Holecamp führte Herr F. Andrae das Protokoll. Ein Comité bestehend aus den Herren Otto Heilig, Hermann Clemens, Ad. Demme, Ad. F. Moeller und Gus. Reiningger war in einer früheren Versammlung ernannt worden, um über den Vorschlag der Errichtung eines Clubhauses Bericht zu erstatten. Herr Otto Heilig verlas den Bericht dieses Comites, in welchem empfohlen wurde, ein solches Gebäude für \$18,000 zu berichten. Nach längerer Debatte, an welcher sich viele Mitglieder beteiligten, wurde beschlossen, ein Comité von fünf Mitgliedern zu ernennen, um zu sehen, wie viel Geld gezeichnet wird. Die Versammlung war sehr gut besucht, und alle Anwesenden schienen der Meinung zu sein, daß ein Clubhaus für Neu-Braunfels eine Nothwendigkeit sei.

Am Samstag Abend fand im Courtthouse eine Versammlung statt, in welcher einleitende Schritte zur Gründung eines Vereins der hiesigen Geschäftsleute stattfanden. Zweck des Vereins ist Aufbau der Stadt und Umgeben, Förderung des Handels und gemeinsamen Vorgehen in allem, was dieser Gegend zum Vortheil gereicht.

Kojes Schule veranstaltet am Sonntag Nachmittag, den 15. Mai, ein Maifest in Meisters Halle in Biew, wozu alle Nachbarn und Freunde eingeladen sind. Nachmittags Kinderfest, Abends Unterhaltung und Ball.

Am Samstag fand in Neu-Braunfels die jährliche Schultrüster-Wahl statt. Die Beteiligte war schwach; es wurden nur 43 Stimmen abgegeben. Die Herren Joseph Faust, F. Waldschmidt, A. C. Coers und G. F. Oheim wurden ohne Opposition wiedergewählt.

Amt Schatzmeister F. Plumeyers Bericht befanden sich am 1. Mai \$6661.39 in der Stadtkasse.

Die Einnahmen der Stadt Neu-Braunfels betragen laut Collector Jos. Arnolds Bericht für den Monat April \$221.20.

In der Schulratsitzung am Dienstag Abend lieferte Herr Rudolph Richter den Bericht über die Wahl ab. Die neugewählten Mitglieder wurden eingeschworen. Senator Joseph Faust wurde als Vorsitzender, Herr Harry Seele als Sekretär und Herr Fritz Druebert als Schatzmeister gewählt. Da das Staatsschulgeld zugenommen hat und die Lehrergehälter überall in die Höhe gegangen sind, und die Landschulen Lehrern mit zweiter Klasse Certificat \$600 und mehr per Jahr nebst freier Wohnung u. s. w. offeriren, fand der Schulrath es für nöthig, die Gehälter der Lehrer zu erhöhen. Nach längerer Verhandlung wurden die Gehälter wie folgt festgesetzt: \$1200, \$850, \$750, \$750, \$600, \$600, \$650.

Mit großem Bedauern erfuhr der Schulrath, daß Fel. Meta Tays und Fel. Wanda Heilig sich nicht um die Wiederwahl beworben. Die übrigen Lehrer und Lehrerinnen wurden wiedergewählt.

Herr Cardona wurde als Lehrer der Mexikanerschule mit \$400 Gehalt für acht Monate wiedergewählt. Die Lehrerin der Regerschule wurde ebenfalls wiedergewählt. Sie bekommt \$360 für acht Monate.

Als "Anstret" der Akademie wurde Frau Meier wiedergewählt. Ihr Gehalt beträgt \$200.

Zwei Stellen mit einem Gehalt von je \$600 für zehn Kalenber-

monate sind vacant. Lehrer und Lehrerinnen, die sich um diese Stellen bewerben wollen, sind ersucht, ihre Application an Herrn Harry Seele einzulenden.

Mit ihrem geschätzten Besuche beehrten uns im Laufe der Woche: Otto Hillert, Fel. Strempel, W. F. Dierks, Frau Hulda Groos, Fel. Groos, Rudolph Richter, Carl Koeper, Ed. Baetge, Hoffmann, Walter Faust, A. Homann, Jacob Friesenbahn, John Beeters, Chas. Alves, Hy. Streuer, Jacob Salm, C. A. Jahn, Ernst Schaefer, Frau Ad. Bremer, L. A. Hoffmann, S. B. Pfeuffer, Walter Elbel und viele Andere.

Unsere Barqains. Es wird sich lohnen, hier nach "Barqains" zu fragen. Alle Artikel welche nicht weiter geföhrt werden, sind sehr im Preis herabgesetzt. Ciband, Fischer & Altgelt.

Zu verkaufen oder zu verrenten, ein neues Cement-Blockhaus; Näheres bei L. A. Hoffmann. 301f

Bringt eure alten Buggies und tauscht sie um für eine neue bei Bartels, Sands & Co.

Ich kann ich Euch sagen, 9 Dollars sind leicht zu sparen, 0 nichts ist leichter, ja, wenn Ihr 9 lauft ein bei mir. Proßt! Neu Jahr! Homann.

Pflanzer und Cultivators. Wer noch einen Pflanzer oder Cultivator brauchen könnte, wird hier die Gelegenheit haben, einen zu sehr günstigen Bedingungen zu bekommen. Ciband, Fischer & Altgelt.

Alle Blue Grass Werkzeuge garantirt beim Homann.

Es wird uns beiden zum Vortheil sein, wenn Sie von meiner Spezialofferte Gebrauch machen. Sie wünschen gute Photographien billig, und ich möchte Ihnen zeigen, daß ich Sie durch befriedigende Bedienung als Kunde behalten kann. G. Miller, San Marcos. 277

Schrotflinten billig beim Homann.

Carl Novotny ist immer noch am Ausverkauf; sein Store ist immer voll Leute. 271f

In Jahr 1909 will Jeden als Kunden Homann.

Ein gut erhaltenes Klavier, sehr wenig gebraucht, billig zu verkaufen. E. W. Pfeuffer.

Bibeln, deutsche, englische, und spanische zum Kostenpreis sind zu haben in der Bibel-Niederlage bei J. Jahn. 1f

Kann Novers Garten-Schlänke Scrapers Hacken und Sporden sehr billig bei Bartels, Sands & Co.

Ettel gut und billig beim Homann.

Nicht zu vergessen! Hier sind alle Erzeugnisse zu haben für Standard Cultivators, auch alle Sorten Scrapers und Schaufeln. Ciband, Fischer & Altgelt. 30g

Seht euch die hübschen Damenbütten an, die ihr sonstwo lauft, bei H. D. Gruene.

Dr. Peter Habens's Alpenkletterer-Blindleder und sonstige Mehrlin sind zu haben bei A. Tolle.

Noch 3 schwere Winter Kniedecken unter Kostenpreis beim Homann.

Prachtvolle Sommer-Kleidzeuge, alle die neuen Farben, eine große Auswahl bei H. D. Gruene.

Die besten Waschmaschinen bekommt ihr jetzt bei Bartels Sands & Co.

Eine große Auswahl von schönen und modernen Damenbütten ist soeben angekommen bei H. D. Gruene.

Schwengel, einfache und doppelte, billig beim Homann.

Wer noch einen Pflanzer braucht soll bei Zeiten kommen, und der Hr. Bill ist stets der beste und einfachste Pflanzer zu haben bei Bartels Sands & Co.

Das berühmte Star Oil bei H. D. Gruene.

Noch etwas Kochgeschir unter Kostenpreis beim Homann.

Hauptquartier für Getreide und Futter jeder Art. Landa's Mill Depot, Neu-Braunfels.

Beste Qualität reines nordliches geschältes Corn, weiß oder gemischt. Outer Saathofer und Futterhäger. Sorgdum - Samen, verschiedene Sorten soeben aus Kansas erhalten.

Heu und Stroh in Ballen Corn, Corn-Mehl, Kleie und Baumwollsaamen-Mehl. Prom.: und aufmerksam Bedienung. Niedrige Preise. Hof. Landa.

Größte Auswahl an Geschnitten billig beim Homann.

\$1.00 per Duzend für hochklassige Photographien in schönen "Goldern". Bilder 1/2 Cabinet, Golders 2 1/2 x 3 1/2. Diese Bilder sind wirklich \$1.50 bis \$2.00 per Dup. werth, was Qualität der Materials und Arbeit anbelangt. Diese Preise soll meine Arbeit besser bekannt machen und ist bis zum 15. Mai gut. G. Miller, San Marcos. 277

Sommer-Staubdecken billig beim Homann.

Es freut uns, berichten zu können, daß unser Freund B. W. Klaus von Coupland und seine fünf Kinder, die von einem Hunde gebissen wurden, den man für toll hielt, nach einundwanzigtägiger Behandlung in der Pastur-Anstalt in Austin am Montag nach Hause zurückkehren konnten mit der Versicherung, daß die Bisse weiter keine schlimmer Folgen haben werden. Die gebissenen Kinder sind George, 24 Jahre alt; Lizäie, 22 Jahre; Willie, 21; Walter 18, und Clara, 15 Jahre alt.

Aus Berlin wird berichtet: Die Entwicklung der Luftschiffahrt schreitet unaufhaltsam fort. Nachdem bisher die Rücksicht auf die militärische Verwendbarkeit von Luftfahrzeugen fast allein den Ausschlag gab, wird in Bälde von Ballons, die nicht zu Kriegszwecken bestimmt sind, mehr die Rede sein. Das erste lenkbare Luftschiff im Privatbesitz hat bereits den Anfang gemacht mit Fahrten, die alle- sammt erfolgreich verlaufen sind. Es gehört dem Mitglied Hildebrandt vom Berliner Verein für Luftschiffahrt. Man zweifelt nicht, daß damit der Ansporn zu weiterer Betätigung in dieser Richtung gegeben ist.

Ungemeines Interesse begegnet zugleich, namentlich in sachmännischen Kreisen, die Kunde daß Major von Barseval, der bisher Ballons nach dem sogenannten "Halbkaren" System gebaut hat, gegenwärtig eine Flugmaschine nach französischem Muster konstruirt. Die Arbeiten sind jüngst so rüstig gefördert worden, daß der Major hofft, zu Ende Mai oder Anfang Juni Probefahrten mit dem neuen Gleitflieger unternehmen zu können.

Aus Nachen wird berichtet: Hier sind Versuche mit einem neuen zweiflügeligen Flieger angestellt worden und erfolgreich verlaufen. Der Erfinder dieses neuen Aeroplans ist Professor Reißner, der lange Jahre auf die Construction des Modells verwendet hat. Der Professor hatte große Erwartung auf seine Erfindung gesetzt, die nunmehr ihre Erfüllung gefunden haben.

Als stellvertretende Delegaten zur National-Großlogen-Sitzung des Ordens der Hermannsöhne, die im September in Denver stattfindet, wurden in der Großlogensitzung in Galveston die Herren L. Schard, F. Müller, G. Schüge, H. Klappenbach, R. Geß und W. L. Eichholz gewählt.

Die Schlussfeier des Lehrerseminars in San Marcos findet am 15., 16., 17. und 18. Mai statt. Am Samstag, den 15. Mai um 1/9 Uhr abends wird wieder ein deutsches Theaterstück aufgeführt, wozu alle Freunde der deutschen Sprache eingeladen sind. Am Dienstag wird Herr Com. Johnson von Tyler eine Rede halten.

Die "Deutsche Rundschau" von Cuero berichtet: "Rev. J. W. Schwab wird also auch den Kriegspfad gegen die Saloons betreten. Er kam am Dienstag von Nigon und behauptete, daß Gonzales County bald trocken gelegt werden wird. Es will besonders unter den Deutschen arbeiten."

In Lott in Falls County wird ein neues Prohibitionsblatt, das "Temperance Banner", herausgegeben.

Von den Sprachen. Vater (renommirend): "Mein Julius, der Jurist ist, kann vier Sprachen, Griechisch, Lateinisch, Französisch und Deutsch."

Bekannter: "Ja, drei kann mein Sohn - der Fortgeschulte - auch, Deutsch, Plattdeutsch und Jägerlatein."

Vocal- und Instrumental-Concert

des Gesangvereins "Echo" in Matzdorffs Halle am Samstag Abend, den 15. Mai.

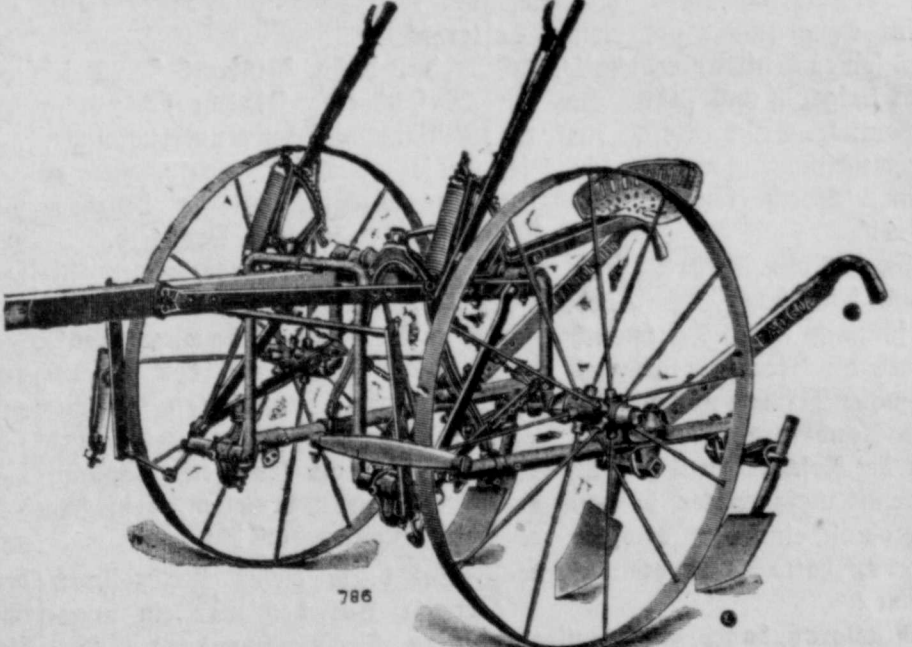
- Programm.
1. Ouverture, Light Cavalry, von Suppé..... Orchester
 2. Liebesbotschaft, v. H. Jüngst..... Echo
 3. Blue Bells of Scotland, Violin-Solo..... Herb. Dietel
 4. Schöner Rhein, Vater Rhein, v. H. Mohr..... Echo
 5. Violin-Solo..... C. Grüne
 6. Eine Scatparodie, v. H. Simon, humorist. Quartett Louis Wittendorf, Wm. Tays, B. Holecamp, L. Holecamp Pause.
 7. The Trumpeter of the Fort, v. R. Gruenwald..... Orchester
 8. Auf Wiedersehen, v. F. Abt..... Echo
 9. "Grand Fantasia", v. Hartmann, Saxophon-Solo..... R. Kirme
 10. "Edelweiß", v. M. Bewickel, Tenor-Solo..... L. Wittendorf
 11. Die letzte Klischee, oder In falschem Verdacht, humoristische Scene für drei Herren. Alf. Kohde, Oscar Haas und Bruno Dietel
 12. Descriptive Fantasy, Bull Fight, v. E. Eisenmann..... Orchester

Anfang 8:30. Eintritt 50 Cents. Nach dem Concert, großer Ball, frei.

Bruno E. Voelcker. Edwin V. Voelcker, Ph. G.
B. E. Voelcker & Son
halten immer die besten
Drogen und Chemikalien.
Bücher, Schreibmaterialien und Ansichtskarten. Kodaks und films. Neu-Braunfels, Texas.

E. A. Hoffmann,
Post-Karten-Station.
Alle nur erdenklichen Sorten Postkarten. Geburtstags-Postkarten zu allen Preisen. Die größte Auswahl locale Ansichtskarten. Deutsche Geburtstags-Postkarten. Alles in Schreibmaterialien. Eine schöne Auswahl Bücher.
BASE BALL GOODS.
Base Balls, Bats, Gloves, Mitts and Masks werden zu Kostenpreisen anverkauft. Ebenfalls Lawn Tennis und Croquet Sets.

Bartels, Sands & Co.
halten stets die größte Auswahl von
Lucky Jim, Canton u. Casaday-Cultivator.



Lucky Jim, Casaday und Canton Riding Cultivators. Buggies, Surreys und Hacks. Billigste Preise. Größte Auswahl. Kommt und überzeugt Euch selbst.
Erhalten, eine Carload Surreys und Buggies. Schmiede-Reparatur-Arbeit prompt ausgeführt.

Achtung, Butcher!
Da ich in Verbindung mit meiner Gerechtigkeit eine Horst-Gollar-Fabrik in Betrieb werden erlaube, alle Abfälle und Unrat in die große Brenngrube in den sogenannten "Dumping Grounds" am Ufer der Guadalupe zu werfen, wo dieser Unrat vorkommenden Falles benutzt werden soll, um todtes Vieh zu verbrennen.
Achtungsworth.
G. S. Tolle. 277

Notiz.
Die Bewohner von Neu-Braunfels werden ersucht, alle Abfälle und Unrat in die große Brenngrube in den sogenannten "Dumping Grounds" am Ufer der Guadalupe zu werfen, wo dieser Unrat vorkommenden Falles benutzt werden soll, um todtes Vieh zu verbrennen.
Die Gesundheits-Behörde.

Ein Schelmenreich.

Mitternacht war schon längst vorüber, als wir uns vom Whittisch erhoben und rings um's Fenster setzten. Oberst Thornton sagte: „Wenn Ihr nicht müde seid und noch ein halbes Stündchen warten wollt, so will ich Euch ein Geschichtchen erzählen.“

Wir versicherten, daß wir uns nie weniger ermüdet gefühlt hätten und wenn's notwendig wäre bis zum Morgengrauen wach sitzen wollten.

Und der Oberst begann: „Mein Vater war Rechtsanwalt. Die Begebenheit, welche ich Euch eben mitteilen will, hat sich unter meinen Augen abgespielt.“

Im Jahre 18... kam vor den Assisen in Monmouth ein Fall zur Entscheidung, der die ganze Gegend noch Jahre lang nachher beschäftigte. Mein Vater war einem nahen Gerichtshofe zugetheilt; da erhielt er eines Tages ein paar Zeilen von einem Freunde, die ihn aufforderte, zum Gerichtshofe von Monmouth zu eilen, wo ein Fall von außergewöhnlichem Interesse zur Verhandlung gelangt. Der Thatbestand war folgender:

„Vor einigen Jahren waren vermurdete Männer in das Haus eines Pächters bei Monmouth eingebrochen und hatten den Pächter ermordet. — Unter den geraubten Dingen befanden sich auch zwei altmodische Silberbrochen, die sehr schön mit Malachit eingelegt waren, Familien-Erbstücke. Trotz der unausgesetzten Nachforschungen konnte keine Spur der Mörder gefunden werden. Ein oder zwei Monate nach dem Morde fiel jedoch einem Polizeibeamten in Bristol ein verabschiedeter Matrose auf, der auf einer Britische lag und den Kopf an einem kleinen Bündel ruhen hatte. Auf die Frage, was es enthalte, kam die Antwort, es sei seine ganze Habe. Nicht beirrt durch die Auskunft, öffnete der Polizeimann das Bündel, und die ersten Dinge, welche ihm zu Gesicht kamen, waren zwei Brochen aus Silber und Malachit. Ueberrascht von der eigenartigen Schönheit der Schmuckstücke, dachte er nach, wie ein so übel aussehender Burche in deren Besitz gekommen sein könnte, und erinnerte sich plötzlich der Beschreibung der bei Monmouth geraubten Gegenstände.“

„Wie seid Ihr hierzu gelangt?“ fragte er.

„Durch Zufall!“ erwiderte der Matrose. „Als ich vor einiger Zeit, die Taschen voll Geld, an's Land kam, da begegnete ich einem alten Seemann, dem's gerade recht schlecht ging, und er bot mir diese Dinger zum Kaufe an, welche er von seiner Mutter ererbt hatte. Ich war freigebig und zahlte ihm ein ordentlich Stück Geld für die Schmuckstücke, obwohl sie für mich keinen Werth hatten. Das ist alles!“

Der Polizeibeamte ließ den Mann festnehmen. Er wurde in's Gefängnis nach Monmouth geschickt, die Brochen wurden als die gesuchten erkannt und der Matrose des Raubmordes angeklagt und vor die Geschworenen gestellt. Gerade als mein Vater in den Gerichtssaal eintrat,“ erzählte der Oberst, „hatte die Verhandlung begonnen.“

Mittelgroß, hager, mit verwildertem Bart und stehendem Auge bot der Gefangene, obgleich er augenscheinlich durch lange Inhaftierung viel gelitten hatte, den Anblick eines traurigen Gesellen. Das Verhör hatte eben begonnen; er hatte auf die übliche Frage: „Bekennen Sie sich schuldig oder nicht?“ die Antwort ertheilt: „Nicht schuldig, Herr,“ als der Eintritt eines Gerichtsdieners in Begleitung eines Herrn die Verhandlung eine Weile unterbrach. — Diese Unterbrechung muß erklärt werden. Vor einigen Tagen war ein elegant aussehender Herr, ein „Capitän Forsyth“ von der königl. Flotte, im größten Hotel der Stadt abgestiegen, um in der Gegend dem Fischfang abzuhängen. Aber das Wetter war leider zu schlecht gewesen. Vom Wirth hörte er von dieser, so großes Interesse erregenden Verhandlung, und so geschah es, daß Capitän Forsyth bei Beginn der Verhandlung seine Karte an den Richter sandte, der ihm die Erlaubniß ertheilte, nach damaliger Sitte auf der Richterbank Platz zu nehmen.

Die Verhandlung wurde fortgesetzt. Die Dienstleute beschworen, daß die Gestalt des Angeklagten jener des Mörders ähnelte. Zu seiner Vertheidigung trat kein einziger Zeuge auf. Alles sprach für seine Schuld, die Jury zog sich in's Rathungszimmer zurück, und nach wenigen Minuten verkündete der Obmann unter atembloser Erwartung das einstimmige „Schuldig.“

Sobald das Wort gesprochen war, erhob sich der Angeklagte und rief mit oebrochener Stimme: „Nicht schuldig! Nicht schuldig!“

Der Vorsitzende frag ihn nach Brauch, ob er noch etwas vorzubringen habe, und der Gefangene schrie heiseren Tones: „Nicht schuldig, nicht schuldig! Ich bin an dem Verbrechen unschuldig. Nie sah ich den Ermordeten, ich habe nicht gemordet. O, Capitän, Capitän,“ in seiner großen Erregung sprach er den Richter an, als ob er sein Vorgesetzter sei, „ich bin so unschuldig an diesem Verbrechen wie ein kleines Kind!“ Er hielt inne. Dann plötzlich rief er mit vor Wuthung erhobener Stimme: „Ja, ja, ein einziger Mann kann mich retten. Er kann es, sagt, was Ihr wollt! Dank dir, o, Himmel, dieser Mann ist hier!“

Ein Murmeln des Staunens durchließ den Gerichtssaal. Das Gefühl des Grauens, das die Gemüther in Spannung versetzt hatte, verwandelte sich in Bestürzung.

„Zeigt mir diesen Mann,“ sagte der Richter.

„Der Mann, der mich zu retten vermag,“ erwiderte der Verurtheilte, „sitzt neben Euch,“ und er wies auf den erschauerten Capitän.

Der Vorsitzende wandte sich an diesen: Dieser Mann scheint Sie zu kennen? Ist dies wirklich der Fall?“

Nein, gewiß nicht!“ erwiderte dieser höchst erstaunt, „ich habe den Mann nie in meinem Leben gesehen!“

„O, Capitän,“ fiel der Häftling ein, „erinnert Euch nur, Ihr kennt mich, Capitän Forsyth. Ihr werdet doch nicht das Leben eines unschuldigen Menschen durch eine falsche Aussage auf's Spiel setzen!“

„Das ist vooz jetzjam, Mann,“ erwiderte der Capitän, „daß Ihr meinen Namen kennt!“ Aber ich wiederhole, daß ich Euch nie zuvor in meinem Leben gesehen habe.“

„Was? Ihr kennt John Williams?“

„Ja, John Williams kenne ich wohl, aber der seid Ihr nicht; John Williams war der munterste Junge, der je unter mir diente, und er wäre unfähig, das zu begehren, dessen Ihr hier angeklagt seid.“

„Capitän,“ wiederholte der Angeklagte, „ich schwöre Euch, ich bin John Williams. Eine lange Krankheit, die Trunksucht, der Aufenthalt in dem verurtheilten Gefängnis haben mich so zugerichtet. Und ich will's Euch beweisen, Capitän, ich will's Euch beweisen, wenn Ihr mich anhören wollt!“

Das durch dieses Zwiesgespräch erregte Aufsehen war ein ungeheures. Der Vorsitzende, die Mitglieder des Gerichtshofes und die Zuhörer waren gleicher Weise erstaunt über die seltsame Wendung, welche die Angelegenheit genommen hatte, und obwohl alle an dem Versuch einer verzweifeltsten Freisprechung von Seiten des Mannes glaubten, so war doch alles auf die weitere Entwicklung auf's höchste gespannt.

„Capitän,“ fuhr der Häftling fort, „ich werde beschuldigt, vor mehr als neun Monaten, am 25. Juni, einen Mann ermordet zu haben. Nun sagt mir, Herr, wurde nicht John Williams, der Führer eurer Kriegsschuluppe, am letzten jenes Monats als Invalide von der westafrikanischen Station aus eingeschifft?“

„Was der Mann sagt, beruht auf voller Wahrheit,“ bemerkte der Capitän Forsyth zu dem Vorsitzenden. — „Das Schiff der königlichen Flotte, „The Invincible,“ segelte am 30. Juni mit unferer invaliden Mannschaft nach England ab.“

Der Häftling fuhr fort: „Ja, und gegen Ende Juli traf ich erschöpft und krank in England ein und wußte nichts Besseres mit meinen Prienergeldern anzufangen, als sie sofort zu vertrinken. Und so wurde ich in Brüssel aufgefunden, wo ich mich für ein anderes Schiff anwerben lassen wollte. Und seitdem schmachte ich schon in diesem Gefängniß.“

„Was der Burche sagt, ist glaubwürdig,“ bemerkte der Capitän wieder. „Sicher ist's, daß er ungefähr die Größe von John Williams hat. Nun, Mann, ich hoffe, Ihr könnt Eure Behauptungen beweisen!“

„O, Capitän, entfinnt Ihr Euch, wie Ihr am 10. Juni v. Js. den Befehl zu einem nächtlichen Angriff auf die Regierstadt ertheilte, vor der wir lagen und nach Klaven schiffen ausspähten?“

„Gewiß entinne ich mich dessen.“

„Und daß wir im ganzen fünf Schiffe hatten. Und das erste am Strand war das des Capitäns. Und der erste Mann, der an's Land ging, das waert Ihr, Capitän!“

Meiner Tren, daß ist die seltsamste Geschichte, die mir je vorgekommen ist!“ Und zum Vorsitzenden gewendet: „Jedes Wort, das der arme Burche erzählt, beruht auf Wahrheit. Er könnte die Erzählung freilich irgendwo aufgelesen haben, ich kann aber jetzt nicht anders, als glauben, daß doch etwas dahinter steckt. Mein Schiff ist noch in fremden Diensten, und ich bin nur heimgekehrt, um den Ueberfall über ein anderes Schiff zu übernehmen. Fahrt fort, Angeklagter!“

„Ein Wort noch, Capitän, vielleicht glaubt Ihr mir endlich doch! Als wir in der Stadt suchten, da kam ein Regier von rückwärts mit seiner Art auf Euch zugestürzt und hätte Euch entzwei geschlagen, noch ehe Ihr ihn erblickt hättet, wenn nicht ein Mann dazwischen gefahren wäre und ihn mit seinem Weidmesser aufgehalten hätte. Das heißt, ganz konnt er ihn nicht aufhalten, denn die Art des Regiers glitt an dem Weidmesser ab und hieb eine tiefe Schmarre in den Kopf des Retters. Wer war der Mann, Capitän?“

„John Williams,“ war die Antwort, „der Führer meiner Schaluppe!“

„Nun, Capitän, und hier ist die Narbe, die dem Hieb zurückgeblieben ist.“ Und den Kopf beugen und sein langes, wirres Haar zur Seite schlagend, zeigte er mit der anderen auf eine große Narbe, die sich ein paar Zoll lang an der Seite seines Kopfes herzog. Capitän Forsyth sprang von seinem Sitze auf.

„Wahrlich, Ihr habt recht. Aber, wie habt Ihr Euch verändert! Meine Herren, der arme Burche hatte die Rüste Arista's noch nicht verlassen, als die Mordthat geschah. Es ist unmöglich, das er den Mord verübt habe. Williams, Ihr habt mir das Leben gerettet, ich danke Gott, daß es mir möglich geworden ist, das Euch zu retten!“

Bei diesen Worten sprang Alles von den Sitzen auf und jubelte dem Gefangenen in wilder Erregung und Begeisterung zu. Der Vorsitzende sagte, daß er, indem er ihn freispreche ihn gleichzeitig zu seiner Tapferkeit beglückwünschen müsse. Und der Obmann der Jury veranstaltete sogleich eine Sammlung zu seinen Gunsten, die etwa dreißig Pfund Sterling ergab. Capitän Forsyth bestellte einen Wagen, um Williams, mit Hilpost von dem Orte wegzubringen, an welchen sich für ihn so viele trauernde Erinnerungen knüpfen; er wolle ihn nach London bringen, wo er ihn bei der Admiralität einen Posten verschaffen zu können hoffe. Das Volk bestand darauf, den Wagen mit eigenen Händen bis zum Stadthor zu bringen. Dort erst wurden die Pferde eingespannt, und unter betäubenden Hochrufen verabschiedete das Paar in der Ferne, und nie hörte man etwas von ihnen.“

„Und warum ließen sie nichts mehr von sich hören?“ fragte jemand, als der Oberst inne hielt.

„Weil das Ganze ein Schelmenreich war.“

„Wie?“ riefen alle im Chor: ein Schelmenreich! Wir hatten der Erzählung, die der Oberst so vortrefflich vortrug, athemlos gelauscht. Der Schweiß stand ihm auf der Stirn, als er die Verurteilung des Matrosen mit entsetzlicher Deutlichkeit malte.

„Ja,“ sagte er, „ein Schelmenreich! Alles war vorher abgetarret. Der Capitän war nichts anderes, als ein gewandter Spießgeselle, der solche Rollen zu spielen hatte, wenn seine Mitschuldigen nahe daran waren, der strafenden Gerechtigkeit in die Hände zu fallen. Der Part des Capitäns war wahrscheinlich die Glanzrolle. Damals konnten solche Possenstreich noch leicht gelingen, heutzutage, wo es Telegraphen und vervielfältigt Schiffslisten gibt, wären sie einfach unmöglich.“

Mrs. Knight von Bellbiew. Dugenderlei wird für Verkopfung empfohlen, und Jahre lang probirt Mrs. Knight von Bellbiew, Tenn., alles. Sie war fast am Verzweifeln als ihr Dr. Caldwell's Syrup Bepin empfohlen wurde. Dieser gab ihr sofortige Linderung und baldige Heilung. Er kurtirt jeden Fall von Verstopfung und irgendwelche Magen-, Leber- und Verdauungsstörungen. Absolut garantiert. Wer ihn probiren will ehe er kauft, schreibe um freie Probeflasche an Bepin Syrup Co. 119 Caldwell Bldg., Monticello, Ill. Bei allen Apothekern zu 50c. und 81 die Flasche.

De beiden Danden. Ich hab' der Danden zwee, Ja zwee have ich, Verschiedenes uf Erden, Gibb's wärllich nārgends nich'. Die eene treibt de Giede Veimache gar ze weit, Die andere hingegen Ich nicht wie Vorchtlichkeit. Die eene is der Liebling Von gansen Bunnligum, Doch um die andre schleegt mer (Wenn's geht) an Vogen 'rum. Die eene wärrt erfreulich, Wemmer se gommen sieht, Die andre weere beiser Dort, wo der Feffer blicht. — Nu wunderst sich wobl mancher, Daß ich so klip un' klar Die beiden Damens schild're, Un' ahnt er nich Gefaher? Berubigt sich, ich weeh es Boll Zuversichtlichkeit: Wenn dies Gebidat se lesen, Is jede hocherfreut. Denn gene von de beiden Gält fer, de andre' sich, Un' jede denkt im Stillen: „Die Gude, das bin ich!“ Edwin Vormann.

* Flegen gehen auf keine Wunde, wenn man Dr. Coy's Stachelbraut-Liniment gebraucht. Zu haben bei S. B. Schumann.

Respektvolles Benehmen. Hoffranze (als der Landesfürst bei der Besichtigung eines Gasthofes auch in den Küchhall schaut, zum Besten): „Um Himmelswillen, so veranlassen Sie doch, daß sich das Vieh von seinen Plätzen erhebt!“

Im Hotel. Hotelbesitzer (zu einem Fremden): „Sie sollen sich bei uns wie zu Hause fühlen, mein Herr.“ Fremder: „Um Gotteswillen nicht, ich habe mich ja gerade ein paar Wochen frei gemacht, um es mal besser zu haben.“

Ein freundlicher Bericht. Der Direktor eines Zoologischen Gartens war im Urlaub. Er erhielt von seinem Assistenten einen Bericht, der mit den Worten schloß: „Der Schimpanse kränkelt. Er scheint sich nach einem Kameraden zu sehnen. Was wollen wir thun, bis Sie zurückkehren?“

Der Hungerige. von Schneidwich (im Wirthshaus): „Sie haben mich fizirt, mein Herr!“ Schreiber: „Bitte sehr, nur Ihre Wurst!“

Gegeistert. Grenadier (zu seiner Köchin): „Zette, noch eene solche Wurst und ich sang' an zu dichten!“

Dr. Muer
Specialist
Besondere Berücksichtigung von Krankheiten des
Magens, der Leber und Niere
Frauenkrankheiten
Röntgen X-Strahlen
Die neuesten, verbesserten Einrichtungen zur Behandlung von Krankheiten des
Auges, der Ohren und Nase (Catarrh)
Office: Comal Hotel
Office-Stunden: 10-12, 3-5 außer Freitags
Consultation u. Untersuchung frei

Dr. A. H. Noster.
Aryt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office und Wohnung, Seguin-Straße, nahe der Deutsch-Protestantischen Kirche.
Telephon No. 33.
New Braunfels, Texas.

Hermann Clemens,
New-Braunfels, Texas.
Land und gute Vendors' Licen-Noten immer zu verkaufen.

Land zu verkaufen,
und kleine Plätze, alles gutes schwarzes Land mit gutem Wasser; es wird im Durchschnitt von 2 bis 3 Ballen Cotton per Jahr auf diesem Land gezogen.
Fritz Stranda Mann,
New Braunfels, Texas.

Anzeigen
sollten immer so früh wie möglich und nicht später als Mittwoch morgen um 10 Uhr an uns gelangen, wenn sie in der betreffenden Nummer noch erscheinen sollen. Wir ersuchen unsere geehrten Kunden freundlichst, sich darnach richten zu wollen.
Küchingsdool,
Die Herausgeber.

Bauholz
Die größte Auswahl von Bauholz, galvanisirtem Dachblech, Schindeln, sowie alle Sorten Fenster und Jalousien. Alle Breiten von Cypressenholz, Cypressen-Wassertröge, u. s. w. Backsteine und Kalk. Habt Ihr vor zu bauen, so sprecht bei uns vor.
Henne Lumber Co.

Bauholz
Die größte Auswahl von Bauholz, galvanisirtem Dachblech, Schindeln, sowie alle Sorten Fenster und Jalousien. Alle Breiten von Cypressenholz, Cypressen-Wassertröge, u. s. w. Backsteine und Kalk. Habt Ihr vor zu bauen, so sprecht bei uns vor.
Henne Lumber Co.

Bauholz
Die größte Auswahl von Bauholz, galvanisirtem Dachblech, Schindeln, sowie alle Sorten Fenster und Jalousien. Alle Breiten von Cypressenholz, Cypressen-Wassertröge, u. s. w. Backsteine und Kalk. Habt Ihr vor zu bauen, so sprecht bei uns vor.
Henne Lumber Co.

Bauholz
Die größte Auswahl von Bauholz, galvanisirtem Dachblech, Schindeln, sowie alle Sorten Fenster und Jalousien. Alle Breiten von Cypressenholz, Cypressen-Wassertröge, u. s. w. Backsteine und Kalk. Habt Ihr vor zu bauen, so sprecht bei uns vor.
Henne Lumber Co.

Bauholz
Die größte Auswahl von Bauholz, galvanisirtem Dachblech, Schindeln, sowie alle Sorten Fenster und Jalousien. Alle Breiten von Cypressenholz, Cypressen-Wassertröge, u. s. w. Backsteine und Kalk. Habt Ihr vor zu bauen, so sprecht bei uns vor.
Henne Lumber Co.

Bauholz
Die größte Auswahl von Bauholz, galvanisirtem Dachblech, Schindeln, sowie alle Sorten Fenster und Jalousien. Alle Breiten von Cypressenholz, Cypressen-Wassertröge, u. s. w. Backsteine und Kalk. Habt Ihr vor zu bauen, so sprecht bei uns vor.
Henne Lumber Co.

Bauholz
Die größte Auswahl von Bauholz, galvanisirtem Dachblech, Schindeln, sowie alle Sorten Fenster und Jalousien. Alle Breiten von Cypressenholz, Cypressen-Wassertröge, u. s. w. Backsteine und Kalk. Habt Ihr vor zu bauen, so sprecht bei uns vor.
Henne Lumber Co.

Dr. C. B. Windwehen
Deutscher Zahnarzt
Streis zu finden im oberen Stockwerk von Streuers Gebäude.

Dr. L. G. Wille,
New-Braunfels, Texas.
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Telephon: Wohnung 35-3, Office 36-2, Wohnung Landos Haus in der Nördlichen Straße.

R. S. Beattie,
Fbierarzt und Fbierzahnarzt.
Wohnung Egg'ings Haus nahe dem Comal Hotel; oder man rufe Bolders Krotbels auf, Phone 14.

F. J. Maier,
Deutscher Advokat.
New Braunfels, Texas.
Verträge, Testamente und andere gerichtliche Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig ausgefertigt.
Ich habe Geld gegen gute Land' in Brit zu verkaufen, und kaufe gute „Benders Pien“-Noten.
Office über dem Phoenix Saloon.

Zu verkaufen.
Meine Cotton Gin, Halle und Saloon, Store und Farm, ungefähr 83 Acker Land, alles im besten Gang. Näheres zu erfahren bei Adolph Biegenbalg, Wer 83, R. 1 San Marcos Tex.

Bird Saloon.
Oruene's Gebäude, Ecke San Antonio- und Capitol-Straße.
Neue Einrichtung, die besten Getränke, Labal und Cigarren, aufmerksame und freundliche Bedienung. Erstklassige Restauration in Verbindung. Um geneigten Zuspruch bitten
D. Baetge und Paul Lindemann

H. G. HENNE,
Deutscher Advokat.
New-Braunfels, Texas.

Dr. A. GARWOOD
New Braunfels, Texas.
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office in Schumanns Apotheke; Wohnung gegenüber vom J. & G. N.-Bühofe.
Sprechstunden von 8 bis 9 Uhr mittags und von 1 bis 3 Uhr nachmittags.

Dr. A. GARWOOD
New Braunfels, Texas.
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office in Schumanns Apotheke; Wohnung gegenüber vom J. & G. N.-Bühofe.
Sprechstunden von 8 bis 9 Uhr mittags und von 1 bis 3 Uhr nachmittags.

Dr. A. GARWOOD
New Braunfels, Texas.
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office in Schumanns Apotheke; Wohnung gegenüber vom J. & G. N.-Bühofe.
Sprechstunden von 8 bis 9 Uhr mittags und von 1 bis 3 Uhr nachmittags.

Dr. A. GARWOOD
New Braunfels, Texas.
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office in Schumanns Apotheke; Wohnung gegenüber vom J. & G. N.-Bühofe.
Sprechstunden von 8 bis 9 Uhr mittags und von 1 bis 3 Uhr nachmittags.

Dr. A. GARWOOD
New Braunfels, Texas.
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office in Schumanns Apotheke; Wohnung gegenüber vom J. & G. N.-Bühofe.
Sprechstunden von 8 bis 9 Uhr mittags und von 1 bis 3 Uhr nachmittags.

Dr. A. GARWOOD
New Braunfels, Texas.
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office in Schumanns Apotheke; Wohnung gegenüber vom J. & G. N.-Bühofe.
Sprechstunden von 8 bis 9 Uhr mittags und von 1 bis 3 Uhr nachmittags.

Dr. A. GARWOOD
New Braunfels, Texas.
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office in Schumanns Apotheke; Wohnung gegenüber vom J. & G. N.-Bühofe.
Sprechstunden von 8 bis 9 Uhr mittags und von 1 bis 3 Uhr nachmittags.

Dr. A. GARWOOD
New Braunfels, Texas.
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office in Schumanns Apotheke; Wohnung gegenüber vom J. & G. N.-Bühofe.
Sprechstunden von 8 bis 9 Uhr mittags und von 1 bis 3 Uhr nachmittags.

Dr. A. GARWOOD
New Braunfels, Texas.
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office in Schumanns Apotheke; Wohnung gegenüber vom J. & G. N.-Bühofe.
Sprechstunden von 8 bis 9 Uhr mittags und von 1 bis 3 Uhr nachmittags.

Dr. A. GARWOOD
New Braunfels, Texas.
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office in Schumanns Apotheke; Wohnung gegenüber vom J. & G. N.-Bühofe.
Sprechstunden von 8 bis 9 Uhr mittags und von 1 bis 3 Uhr nachmittags.

Vom „Bohemian Jobn“.

Schönthal, den 3. Mai 1909.
Ich möchte gerne etwas Neues berichten, jedoch wären die Neuigkeiten in Schönthal so rar, wie bei mir die Zwanzigthalergoldstücke, wenn ich nicht letzten Samstag eine kleine Fischpartie mitgemacht hätte.
Schneidermeister Henry Simon, Postmeister Hugo Bremer nebst Sohn, Otto Weg, mein Sohn und meine Wenigkeit, fuhren hinaus am Ebbolo nach der sogenannten Hills Farm, jetzt Eigentum von Louis Fordhage, und verbrachten, da es doch einmal nicht regnen will, unser Glück mit Angeln. Hugo Bremer zog einen nach dem anderen aus dem Wasser. Ich legte meine Angel dicht neben Hugo's, aber profit Wahlzeit! nicht einen einzigen habe ich gefangen. Ich fischte ungefähr zwei Stunden; ein einziges Mal hatte es geknackst; ich dachte ich sollte verzweifeln. Ein Glück war es, wir hatten uns ein Fischchen Gerstenjaft mitgenommen, und so konnte ich meinen flammenden Kerger ordentlich löschen. Herr Henry Simon kam gegen Abend, schwer beladen mit den schönsten Forellen, ins Camp, denn der Henry hat eine ganz besondere Fischart. Er sieht die Forellen mit seiner Büchse. Als ich die schönen Forellen alle sah, schwand mein Kerger etwas; bloß eines noch lag mir am Herzen: diese schönen Fische, wer kann die ordentlich zubereiten? Auch diese Aufgabe war schnell gelöst. Ehe ich mich verah und etliche aenoh, hatte Herr Simon eine Portion Fische gebraten, so gut, wie ich sie noch nie vorher geschmeckt habe. Also kann der Henry mehr, als Brodesen, und Schmieden. Wir haben uns alle köstlich amüsiert.
Wir haben noch immer keinen Regen, und es sieht wirklich traurig hier aus. Etliche Leute haben noch gar kein Korn gepflanzt, und diejenigen, welche gepflanzt haben, haben bloß einen Drittel, Stand. Gras gibt es gar keine, noch nicht einmal Unkraut wächst. Die Tanks sind auch beinahe leer. Das arme Vieh hat furchtbar zu leiden. Es ist dieses ein Jahr wie 1887; da bekamen wir den ersten Regen am 9. Mai. Das Korn wuchs damals schnell, aber dann legte die Trockenheit wieder ein, und es gab selbigen Jahr kein Korn. Wie dieses enden wird, wer weiß? Wir haben schon öfters solche trockene Jahre mitgemacht, und sie sind mir nicht Neues mehr. Ich glaube aber, wenn der Tom und sein Consorten jetzt mal nach Schönthal kommen würden, es wäre denen auch wahrscheinlich trocken genug.
Zeitungsgeklärte habe ich sehr wenige gemacht, denn ich habe zu Hause gearbeitet; doch bekam ich einen schönen Brief von D. Tiefen von Stamford. Hoffentlich geht es ihm besser als uns hier in Schönthal. Herrn Arthur Wahl mußte ich einen Gefallen tun und eine Quittung schreiben, und dieses wäre für dieses mal alles vom Bohemian Jobn.

Aus Schumannville.

Schumannville, den 2. Mai.
Liebe Tante!
Der Herr läßt seine Sonne aufgehen über die Guten und Bösen; er läßt nicht regnen über Antis und Pros; und wenn es nicht bald „amerisch“ wird, dann werde ich nach Wollensludschheim auswandern, Kohlenheerpfaffen schlucken und darüber nachdenken, wie es war, ist, und sein wird.
Doch Spaß beiseite. Wir hatten am 27. April einen prächtigen Regen, und wenn wir alle vierzehn Tage einen solchen kriegen würden, dann würden wir noch gutes Korn machen und einen Ballen Cotton vom Aker.
Wenn die Norder nicht bald alle werden, dann glaube ich, was Großpapa Heinrich Weg voriges Jahr auf unserem Schulstiege sagte; der meinte nämlich, an der Erde sei eine Schraube locker, infolgedessen sei Texas näher zum Nordpol hingerrutscht. Also aufgepaßt, Ihr Weltverherrlicher, die Geschäfte wieder zurecht rücken und Schrauben anziehen, sonst kann

es noch vorkommen, daß die Nordpolfahrer in Texas landen und wir nach Sibirien auswandern müssen, wenn wir Baumwolle pflanzen wollen!

Gestern hatten wir Schulfest. Herr Dietel hat zum 27. Male gezeigt, was er kann; nicht nur in allen Fächern der Wissenschaft wurde Tüchtiges geleistet, sondern auch im Deklamieren, in Zwiegesprächen, im Singen, Malen u. s. w. Da man aber von solchen Sachen nicht satt wird, so forsten die Schumannsviller Damen für leibliche Nahrung in Gestalt von feinem Gebäck, saftigen Schinkenbröckchen u. s. w.; daß es auch an Gerstenjaft und Limonade nicht fehlte, ist selbstverständlich; ohne Bier kein deutsches Fest. Wo man Bier trinkt, kannst du ruhig harren.
Schnaps nur trinken Prohibitionsnarren.

Es ist eine Ironie des Schicksals, daß es im sonnigen Texas, wo das Wasser so rar ist so viele Wasserfreunde gibt, welche Jedermann zwingen wollen, nur Wasser zu trinken; auch dann, wenn keines da ist. Aber wer erklärt mir nur diesen Zwiespalt der Natur? Und alle können wir doch nicht in den Comal springen, dort wo er am tiefsten ist. Es würden dann die Mühlsteine bald knapp werden, und um den schönen Comal wäre es viel zu schade als letzte Ruhestätte für die scheinheiligen Schnapsbrüder, und er wäre auch zu klein. Diese würden dann zu uns herunter schwimmen und uns das schöne Wasser verderben, daß es kein Ochs und kein Fiel mehr kaufen könnte.

Bei nächster Gelegenheit werde ich dem Herrn County-Anwalt die Räte abfahren, nur um das Geleibuch auf die Probe zu stellen. Wenn die Farmer mit Wurst und Schmalz in die Stadt kommen, dann kommt der Herr Stadtanwalt gleich mit seinem dicken Geleibuch; wenn aber einer Farmerfrau die Buggykange abgefahren wird, dann reichen die Geleibe nicht aus, den Uebelthäter zur Rechenschaft zu ziehen.

Was ist denn aus Freund Schofshannes geworden, der läßt ja gar nichts mehr von sich hören. Wenn auch jene Gefahr mit dem geheimnisvollen Backet gut abgelaufen ist, so dürfte es doch angebracht sein, in Zukunft wieder recht vorichtig zu sein; es hätte auch eine Klapperfischlange sein können, welcher die Raffen abgenommen waren. Vorsicht kann „nie nix“ schaden.

Womit ich verbleibe

Dein treuer Kesse.
(Anmerkung der Redaktion: In der Verteilung solcher rasselloser Klapperfischlängen besitzen wir außerordentliche Leistungsfähigkeit. — Die Verordnung zur Besteuerung von zur Stadt gebrachter Wurst u. dgl. ist längst aufgehoben. — Wenn die Buggykange nicht mit böswilliger Absicht, sondern durch Ungeachtlichkeit oder Nachlässigkeit abgefahren wurde, dann hat der County-Anwalt, als solcher, keine Jurisdiction, da es sich solchen Falles um keine Criminalsache handelt. Doch könnte in einer Civilklage Schadenersatz erzwungen werden, wenn nicht „contributory negligence“, d. h. Nachlässigkeit auf Seiten der klagenden Partei nachgewiesen werden kann. Es ist jedoch entschieden besser und billiger, mit solchen Sachen den Gerichten fernzubleiben.)

Aus Hortontown.

„Der Mai ist gekommen“ etc.
Welcher Deutsche kennt nicht dies stets auf's Neue belebende Lied; wird es doch mit Vorliebe bei den Ausflügen der akademischen Jugend, wie in der Volksschule des einsamen Heideorfes, oder in dem entlegenen Walddorf gesungen. Der Monat Mai ist ja auch bildlich mit dem Mai des Lebens zu vergleichen; umso mehr, da auch der stumpfsinnigste Mensch doch Gefühl für die Wandlung in der Natur hat und im Geiste sich zurück versetzt in den Mai seines Lebens. Dieses Bewußtsein wird die Hoffnung der Festleitung, daß nächsten Samstag eine kleine Völkerverwanderung nach hier stattfinden

wird, zur Wahrheit machen. Der Verein wird weder Mühe noch Arbeit scheuen, um das Fest zu dem zu machen, was es sein soll, ein urgemütliches Volksfest.

Der Festzug, resp. das Einholen der Königin wird, alle Umstände in Betracht ziehend, ein hübscher, sinnreicher, mit einem Wort eine Augenweide für jeden Betrachter sein. Wir sind überzeugt, wenn der geistreiche Dichter der „Texas-Blüten“ die mitwirkenden Damen sehen würde, daß er sofort die Umwandlung des Herrn Dheim betreffs der schönsten Mädchen in Texas (von Comfort nach Neu-Braunfels) pflichtgemäß bekräftigen würde. Mit welchem befriedigten Künstlerblick würden unsere engeren Landsleute, die berühmten Maler und Bildhauer Kaulbach, Rauch, Volke, Drake, Blume u. a. m. aus dieser Gruppe das Modell für eine Venus, eine Walküre wählen. Nicht minder prächtige Gestalten sind die Zugführer, Fahnenträger u. s. w. Würden diese kräftigen, schöngebauten Purichen einer Militär-Küsterungs-Commission vorgeführt, so hörten wir im Geiste den amtierenden Stabsarzt die Worte sprechen: „Feldwebel, schreiben Sie diese Mannschaften zur Garde nach Berlin.“

Um bejagten Umzug jedoch vollständig zu machen, ergeht die freundlichste Bitte an Eltern, Vormünder, Lehrer u. s. w., die liebe Jugend anzuhalten, daran teilzunehmen; umso mehr, da es heilige Pflicht ist, den Kindern den Mai des Lebens so angenehm wie möglich zu machen.
In Anbetracht der dringenden Arbeiten, sowie der Antipathie der arbeitenden Klasse, einen schönen Wochentag auszuführen, ersuchen wir um so mehr, nächsten Samstag eine Ausnahme zu machen. Körper und Geist wollen auch Veränderung haben. Auf zum Maifest! sei die Parole!

Briefkasten.

Ein Leser fragt: „Kann ein amerikanischer Bürger auf einer Deutschlandreise bei der Rückkehr in dieses Land seine bereits bejahrten Eltern (64, resp. 65 Jahre alt, aber sonst noch recht kräftig) mitbringen und hier unbehelligt landen, wenn derselbe in der Lage ist, für dieselben in jeder Weise bis an ihr Lebensende zu sorgen?“

Wenn die Eltern nicht aus irgend einem anderen Grunde von der Landung ausgeschlossen sind und der Sohn die nötige Sicherung geben kann, daß sie hier nicht irgend einem Gemeinwesen zur Last fallen, sollte, wenn unsere Auffassung richtig ist, der Zulassung der Eltern unter solchen Umständen nichts im Wege stehen; einem Verhör und anderen Formalitäten werden sie sich allerdings unterziehen müssen. In Bezug auf die Einwanderungsgeetze sind jedoch in letzter Zeit so viele knifflige Entscheidungen gefällt worden, daß es für einen Zeitungsmann nicht möglich ist, sich auf dem Laufenden zu halten; es ist daher auf alle Fälle rathsam daß der betreffende Bürger vor der Abreise seiner Eltern sich beim nächsten amerikanischen Consul oder direkt beim Department of Commerce and Labor in Washington, D. C., welchem auch die Einwanderungsangelegenheiten unterstehen, um die genauen Zulassbedingungen erkundigt.

Ein glücklicher Vater

wird bald traurig, wenn er jede Nacht mit einem weinenden Baby herumlaufen soll. McGees's Baby Elixir macht das Kind gesund, beruhigt seine Nerven, bringt gelunden normalen Schlummer. Das beste für Darmbeschwerden und lauren Magen — alle zahnenden Babies brauchen es. Angenehm schmeckend, sicher, enthält nichts Schädliches 25 und 50c die Flasche bei A. Tolle.

Rath.

Rath: „Du, Liese, ich habe jetzt einen schneidigen Schap. Er ist bei den Jägern zu Pferde.“
Liese: „Aber Kathi, Du bist wohl nicht recht geistig, hast Du denn so viel Geld, daß Du auch Heu und Stroh für das Pferd kaufen kannst?“

Umschrieben.
„Weshwegen bist Du denn eingesperrt worden?“
„Wegen eines Hundelikes.“
„Wie?“
„Ein Herr hatte eine goldene Uhr verloren — und bei mir ist sie gefunden worden!“

Kafernenhofblüthe.
„Einjähriger Schröder, hängen Sie nicht so schüchtern am Quercbaum, wie ein Bachfisch an seinem ersten Ideal.“

Der beste Blutreiniger ist Dr. Simmons's Sarsaparilla. Er befreit das System von den im Winter angehäuften Abfallstoffen; macht die Jungen sich wohl und die Alten sich gesund fühlen. Zeigt ist die Zeit sich zu erneuern. Simmons's Sarsaparilla kann nicht übertroffen werden. Preis 50c u. \$1.00

Garantie.
In einem Geschäftsladen in Boston läßt sich ein Kunde Regenschirme zeigen. „Den kann ich Ihnen sehr empfehlen, zehn Mark — sehr preiswerth — für die Seide leiste ich Garantie.“
„Ich möchte aber einen billigeren Schirm haben, Herr Vamberger,“ meint der Kunde.
„Nehmen Sie den — auch sehr schön — auch sehr preiswerth — kostet 5 Mark.“
„Auch Garantie?“
„Auch Garantie!“
„Garantieren Sie die Seide, Herr Vamberger?“
„Ree, Seide — nicht.“
„Was garantieren Sie denn?“
„Nun, daß es ein Regenschirm ist!“

Ausrede.
„Schämen Sie sich denn nicht, ein solches Faulenkerleben zu führen?“
„Was soll ich machen? Ich kann nicht arbeiten, ohne zu rauchen; und das Rauchen hat mir der Arzt verboten!“

Schlägt nie fehl.
Ein Mittel gibt es, und nur eines habe ich je gefunden, welches in meiner Familie Oczema, Ringwurm u. dgl. juckende Leiden kurirt. Dieses Mittel ist Sunts Cure. Wir gebrauchen es immer, und es schlägt nie fehl. W. D. Christian, Rutherford, Tenn. 50c per Büchse.

Großer Ball
in
Mazdorff's Halle
Samstag, den 8. Mai.
Freundlich laden ein
Oberkamp & Schreier.

Schulprüfung und Picnic bei Spechts Schule.
Samstag, den 18. Mai.
Abends großer Ball in der Barbarossa Halle. Alle sind freundlich eingeladen.

Großes Maifest
in der
Fischer Store Halle
Samstag, den 8. Mai.
Anfang 2 Uhr nachmittags. Alle sind freundlich eingeladen.
Das Comité.

Großes Maifest
des
Teutonia Farmer-Vereins
Samstag, den 8. Mai.
Anfang 2 Uhr nachmittags. Um 4 Uhr Einzug und Krönung der Maifestkönigin. Verlesen der Ehrenrede. Abends großer Gala Ball. Kommt Alle! Jedermann willkommen.
Das Hofmarschallsamt.

Hermannsöhne-Fest,
veranstaltet von der Salads-Loge, D. L. S., in
Willenbrocks Halle
(Fratt Station)
Samstag, den 8. Mai.
10 Uhr morgens Empfang der Logen, dann kleiner Imbiß mit Erfrischung. 1 bis 3 Uhr Mittagessen; 3 Uhr, Festreden und Concert. Abends Ball. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Bewegliche Bilder-Vorstellung
in
H. D. Gruene's Halle in Goodwin
am Mittwoch, den 12. Mai.
Nach der Vorstellung Ball.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Reeh, Alves & Elbel.

„Kann es nicht erschwingen“
ist keine Entschuldigung mehr. Man kann jetzt eine
VICTOR TALKING MACHINE
im
RACKET
zu den leichtesten Bedingungen kaufen.
H. F. Cook & Co.

Farmer und Viehzüchter!
Züchtet vom Besten!
\$12 „Comal Hal“ \$12
(3/4 Meile 1:02 1/2)
oder
\$12 „Senator Faust“ \$12
(3/4 Meile 1:09)
Bedingungen: \$12.00; \$6.00 im voraus, und \$6.00 wenn ein gesundes Fohlen da ist.

H. V. Schumann
Apotheker
New Braunfels, : : : Texas

Cement- und Backstein-Arbeit
jeder Art, bei Tag oder im Contract, befragt
H. T. Mordhorst,
New-Braunfels, Texas.

DR. J. HARVEY MOORE, M. D.
400 und 402 Washer Building, Main Plaza, San Antonio.
Augen-, Ohren-, Nasen- und Hals-Spezialist.
Früher Augenarzt der Staats-Blindenanstalt von Missouri, und Professor der Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsheilkunde des American Medical College, St. Louis. Datum seiner Anwesenheit in New-Braunfels wird in den Kolonialzeilen bekanntgemacht.

NEW BRAUNFELS AUTO CO.,
Automobil-Händler.
Reparatur- und Leihanstalt für Automobile, Gasoline und Schmiedel. Spezial-Arbeit jeder Art. Alle Arbeit garantiert.
New-Braunfels, Texas.

Wenn in der Stadt, so kommt zur
„COZY CORNER POOL AND BILLIARD HALL“
neben dem Opernhaus.
Jedermann willkommen.
Gippel, Faust & Gippel.

Um einen gemütlichen Abend oder Sonntag zu verbringen, ist das
„Smoke House“
ein guter Platz. Billard und Pool, Zeitungen und Zeitschriften, gute Cigarren und Tabak. Um geeigneten Zuspruch bittet
H. W. Schmidt.

Elektrische Vorstellung
in Voelkers Gebäude jeden Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag Abend. Jeden Abend andere Bilder. Anfang 8 und 9 Uhr. Eintritt 10c, für Kinder 5c.

Stroh verlangt!
Roggen-, Weizen- oder Hafer-Stroh in Ballen in irgend einer Quantität wird sofort verlangt bei G. S. Tolle's Gerberal.

Achtung, Züchter!
Mein feiner brauner Hengst „Gilmor“ und mein schwarzer Jock „Silver King“ leben auf meiner Farm Züchtern zur Verfügung. „Gilmor“ ist über 16 Hand hoch und sehr schön gemacht; er ist bekannt als ein sehr teures und schönes Buggyfug und zuverlässiges Jaggschiff; seine Fohlen sind fast alle braun, und schön gemacht. Fohlen von 9 bis 10 Monate alt sind 14 bis 14 1/2 Hand hoch. „Silver King“ ist 4 Jahre alt, 14 1/2 Hand hoch und ist einer der schönsten und schwersten Jocks in der Umgegend. Bedingungen sind bei dem Pferd, sowie bei dem Fiel \$10, wenn ein gesundes Fohlen da ist.
Hermann Voest.

Achtung, Züchter!
Mein Pferdengest „Prinz“, und mein Fohlen „King David“, leben beide Züchtern zur Verfügung. Bedingungen dieselben wie im Vorjahr. Jacob Friesenbach, R. F. D. No. 2, New-Braunfels, Texas.

Achtung Züchter.
Unser feiner registrierter Fohlenhengst, über 14 1/2 Hand hoch, steht Züchtern auf dem alten Carl Jonas-Platz bei Brand-Wasserloch zur Verfügung. Bedingungen: Hengst \$6.00 im Voraus und \$6.00 wenn das Fohlen da ist; Jock \$4.00 im Voraus und \$6.00 wenn das Fohlen da ist. Alfred und Julius Pantermühl.

Notiz.
Pferde- und Fohlenzucht, jetzt ist die Jahreszeit, Pferde und Fohlen zu züchten. Mein importierter schwarzgerber Percheron-Hengst „Royal Black Prince“ und mein Teutonia-Jock stehen Züchtern zur Verfügung. Bedingungen: Hengst \$6.00 im Voraus und \$6.00 wenn das Fohlen da ist; Jock \$4.00 im Voraus und \$6.00 wenn das Fohlen da ist. Royal Black Prince erhält den 1. Preis in der „all purpose“-Klasse auf der letzten New-Braunfels'er Fair. Hermann Koehler, Schumannville.

Zu verkaufen.
309 Aker bei Belmore, ungefähr 100 in Cultur, Wohnhaus, Stallungen, guter Brunnen, Windmühle; alles unter guter Feuz. Näheres bei W. M. Herpel, San Antonio.

Notiz.
Da ich ein Atelier im Landos Park eröffnen werde während des Sommers, so wird mein Atelier in der Stadt Sonntag geschlossen sein. Alle Sorten Postkarten, Gruppenbilder u. s. w. werden im Park angefertigt. Jegdliche Aufnahmen werden gemacht.
Achtungsvoll,
H. D. Riente.

Mein Grundstück
in der Segu in Grund ist noch zu verkaufen; Farm oder kleines Stadt-Property in Handel genommen.
A. Romann.